

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Zeichnungslisten der Verwaltung der R. G. Staatsschulden und der R. Alters- und Landesfiskusrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabluß der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den R. G. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 117.

Montag, 22. Mai abends

1916.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 60 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingeladn 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsangelegen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend nachmittags 6 Uhr den Reichstanzler zu längerem Vortrage.

Auf den Süd- und Südwesthängen des „Toten Mannes“ bei Verdun sind unsere Stellungen vorgeschoben worden; 1346 Franzosen wurden gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze erbeutet.

Der Steueransatz des Reichstages hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Post- und Telegraphengebühren, mit dem Tabakenergeße und mit dem Frachtturkundenstempel beschäftigt.

Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen am Sonnabend in Südtirol wieder über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen und erbeuteten 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre.

Unter der Führung des Kammerpräsidenten Hussein Tschahid Bey sind sechs türkische Abgeordnete mit dem Balkanzuge nach Deutschland abgereist, um den Besuch der deutschen Abgeordneten zu erwidern.

Der italienische Minister hat den Beschluß rückgängig gemacht, zum Jahrestage der italienischen Kriegserklärung Gedenkreiden zu halten.

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 22. Mai. Se. Majestät der König wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle der Villa zu Sachwitz bei. Um 1/2 Uhr fand bei Allerhöchstemselben Familienafel statt. Heute vormittag nahm Se. Majestät im Schlosse die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

Ein Jahr italienischer Krieg.

(Zum 23. Mai 1916.)

Ein eigenartiges Schicksal will es, daß gerade in den Tagen, wo sich der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Italien und Österreich-Ungarn jährt, unsere Verbündeten den Italienern die schwersten Schläge beibringen. Um die Mitte Mai des Jahres 1915 war der Kriegstaukel in Italien bis zur Siebeshöhe gedehnt. Man schrieb: Auf nach Triest! auf nach Wien! Jeder Italiener, der warnend seine Stimme erhob, wurde als Vaterlandsverräter niedergeschrien, denn es galt doch die große Zukunft Italiens sicherzustellen. D'Annunzio stütete Siegeslieder, die längst vom Winde verweht sind. Ein Jahr nach diesem Taumel begann der österreichisch-ungarische Vorstoß und die Italiener erlitten die schwersten Niederlagen seit Kriegsbeginn. Die Feindseligkeiten wurden am 24. Mai 1915 durch die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn eröffnet. Schon in der darauffolgenden Nacht wurden militärisch wichtige Orte an zahlreichen Stellen der italienischen Ostküste zwischen Venedig und Barletta von der österreichisch-ungarischen Flotte mit Erfolg beschossen. Die Italiener versuchten zuerst sowohl in Tirol als auch am Isonzo angriffsweise vorzugehen. Die österreichisch-ungarischen Truppen mußten sich hier auf die Verteidigung gegen den treulosen ehemaligen Bundesgenossen beschränken, da gerade in Galizien die gewaltige Schlacht tobte, welche die Niederlage des russischen Heeres besiegelte. Da die österreichisch-ungarischen Verteidigungslinien nicht vollkommen an der Grenze lagen, und die italienischen Truppen aus diesem Grunde mühelos in den ersten Tagen vormarschieren konnten, so erhob sich in der gesamten italienischen Presse ein fast ungläubliches Siegesgeschrei, das allerdings nicht lange währte. Die italienische Armee mußte zeigen, was sie leistet, wenn sie auf Verteidiger stößt. Am 5. Juli begann die dritte italienische Armee gegen die Isonzofront am Görzer Bräuentopf eine gewaltige Offensive, die unter den furchtbarsten Verlusten zusammenbrach. Schon am 18. Juli hatten die Italiener genügend Verstärkung herangezogen, um eine neue Offensive zu unternehmen, die sich diesmal gegen Dobersdo richtete. Nach neuntäglichem schwerem Kampf, in dem die österreichisch-ungarischen Verteidiger Großes und Heldhaftes leisteten, brach auch dieser Angriff unter den furchtbarsten Verlusten zusammen, die die Zahl von 100 000 Mann erreichten. Am 20. Oktober erfolgte auf neue ein italienischer Vorstoß mit riesigen Kräften gegen Tolmeina und Dobersdo. Auch dieser Angriff brach völlig zusammen. In den anderen Stellen der langen Grenze

kam es auch mehrfach zu größeren Zusammenstößen, die über reines Artilleriefeuer hinaus gingen. Besonders gegen den Kreuzbergstetl südlich von Junichen entwickelten die Italiener am 5. und 6. September eine heftige Artillerietätigkeit und versuchten dabei gegen die österreichischen Stellungen vorzugehen. Ungefähr fünf Bataillone griffen in der Gegend zwischen dem Burgstäl und der Pfannspitze an. Sie wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen und büßten dabei ungefähr 1000 Mann an Toten ein. Bei diesem Angriffe handelte es sich um den westlichsten Punkt der italienischen Nordgrenze. Auch weiter südlich kam es zu heftigen Geschützkämpfen, die schon seit Monaten für die Italiener ergebnislos verliefen. Die Dolomitenfront ist seit Beginn des Krieges heftig umkämpft und wird von den brauen österreichischen und ungarischen Verteidigern gegen alle Anstürme der Feinde gehalten. Hier haben die Italiener schon mehrfach heftige Niederlagen erlitten. An Monte Cristallo wurden gleichfalls oft italienische Angriffe abgewiesen. Fernerhin war die Linie Bielerentz-Rovreit auch seit dem Juli des vorigen Jahres schon wiederholte Male das Ziel italienischer Vorstöße, die ständig an der tapferen Gegenwehr der österreichisch-ungarischen Truppen scheiterten. Die Italiener kamen nicht einen Fußbreit vorwärts. Das Ringen eines Jahres war nutzlos veran. Noch zweimal hatten sie auch am Isonzo versucht, gegen Triest vorzudringen. Sie konnten aber auch hier nicht den geringsten Gewinn erzielen, der ihnen mühelos in den Schoß gefallen wäre, wenn sie neutral geblieben wären. Die Verluste der Italiener erreichten in den fünf großen Offensiven und in den zahlreichen Kämpfen an der Tiroler Grenze nach mehrfachen Berechnungen hervorragender neutraler Persönlichkeiten die Höhe von 500 000 Mann, wenn man die Verwundeten und Toten, sowie die Gefangenen einberechnet. Während die Italiener selbst in allen ihren Vorstößen Erfolge nicht zu erzielen vermochten, haben unsere Verbündeten in gewaltigem Andrang große Siege erröchten. Darin ist das beste Zeichen für die Überlegenheit der Führung und der Soldaten des österreichisch-ungarischen Heeres über die Italiener zu erblicken. Diese Überlegenheit, die weder durch Geld, noch durch Wuchtmittel ausgeglichen werden kann, bürgt auch dafür, daß unsere Bundesgenossen auf diesem Gebiete den endgültigen Sieg davontragen werden.

Deutsch-Ostafrika als Siedlungsland für Indien!

c. Von einem Kenner der Verhältnisse in Indien und Ostafrika wird uns geschrieben: Die Zukunft des noch zu erobernden Deutsch-Ostafrika beschäftigt mehr als alle anderen deutschen Schutzgebiete die englische öffentliche Meinung. Außer den großen Anstrengungen, welche die Engländer jetzt machen, um diese Kolonie doch noch zu erreichen, beweist gerade diese rege Anteilnahme der englischen Presse aller Schattierungen, wie hoch man in England den Wert und die Bedeutung dieses Landes einschätzt. Ein beachtenswerter Aufsatz in einer der letzten Nummern der angesehenen Zeitschrift „The Pioneer Mail“ beleuchtet nun einen neuen Grund, der für die englische Regierung den Erwerb von Deutsch-Ostafrika besonders begehrenswert erscheinen läßt: die Lösung der immer brennender werdenden indischen Auswandererfrage.

Der Aufsatz zeichnet sich zunächst durch eine Sachlichkeit aus, welche englische Presstimmen, sowie sie sich mit deutschen Angelegenheiten befassen, während des Krieges fast durchweg vermissen lassen. Der augenscheinlich gut unterrichtete Verfasser des Aufsatzes erkennt rückhaltlos die große Kulturarbeit an, die wir Deutschen in Ostafrika geleistet haben. Besonders verheißt er seine Bewunderung über unsere Leistungen beim Bahnbau Dar-es-Salaam-Nigoma nicht, die er weit besser nennt als die englischen beim Bau der so viel gerühmten Ugandabahn. Er bezweifelt, daß das Land unter englischer Herrschaft eine ähnlich gute Entwicklung gefunden hätte oder in Zukunft finden würde, und sagt darüber wörtlich: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß irgendeine britische Verwaltung dieselbe Begeisterung und Eiferkraft eines Kulturpioniers aufbringen wird, wie die Deutschen sie entwickelt haben“.

Man kann eine solche auf sachlichen und sachkundigen Erwägungen beruhende Anerkennung deutscher Kulturarbeit in Ostafrika gern buchen gegenüber der sonst allgemein üblichen, von den Engländern allerdings gegen ihre jeweiligen Gegner stets geübten Verleumdungstaktik. Wichtig und bedeutungsvoller ist aber das in dem Aufsatz angezeichnete Problem der indischen Auswandererfrage, zu dessen Lösung Deutsch-Ostafrika nach Ansicht der „Pioneer Mail“ beitragen soll. Es ist eine bekannte Tatsache, daß große Teile der unter englischer Herrschaft in ihrer großen Masse verlebenden indischen Völker trotz der in diesem reichen Lande vorhandenen vielfachen Entwicklungsmöglichkeiten nach Auswanderung drängen. Überall, wo diese verarmten und ihrem Charakter durch die englischen Verwaltungsmaximen niedergedrückten indischen Auswanderer

aber erscheinen, werden sie als unerwünschter Zuwachs der vorhandenen Bevölkerung empfunden. Vor allen Dingen an den englischen Besitzungen. Die energische Stellungnahme, z. B. der Südafrikanischen Union gegenüber diesen indischen Einwanderern, die zu direkten Ausnahmegerichten gegen diese Leute führte, muß gerade in diesem Zusammenhang besonders erwähnt werden. Die Südafrikanische Union steht mit diesem Vorgehen aber nicht allein, andere englische Selbstverwaltungs- und Kronkolonien haben sich ähnlich verhalten. Diese Politik der englischen Kolonien hat naturgemäß in Indien, wo langsam aber stetig die nationale Selbstachtung im Wachsen ist, arge Verstimmung ausgelöst, und die Londoner Zentralregierung war vor Kriegsausbruch zu einem schwierigen Balancieren zwischen einer nicht mehr zu umgehenden Berücksichtigung indischer Wünsche und Anforderungen und andererseits der ablehrenden Haltung großer und für den Verband des englischen Weltreichs ebenso wichtigen Kolonien wie Indien gezwungen. Es ist daher sehr wohl möglich, daß die englische Regierung bei Kriegsausbruch im stillen gehofft hatte, durch die Eroberung Deutsch-Ostafrikas und die Bestimmung dieses Landes zu einem indischen Siedlungsgebiet aus der bisherigen Verlegenheit herauszukommen. Aus einem solchen Pläne würde sich auch ohne weiteres die Tatsache erklären, daß in der ersten Hälfte des Krieges die Führung des Eroberungskrieges gegen Deutsch-Ostafrika einzig und allein dem indischen Generalfeldmarschall überlassen worden ist. Gegenüber dem tapferen Widerstande unserer Ostafrikaner reichte aber die indische Macht nicht aus. Mit der Schlacht bei Tanga wurde den englischen Hoffnungen, mit indischer Hilfe allein Deutsch-Ostafrika zu erobern, ein jähes Ende bereitet. England mußte die Südafrikanische Union um Übernahme des Raubzuges gegen Deutsch-Ostafrika bitten. Damit ist aber selbst für den unwahrscheinlichen Fall, daß England die Eroberung Deutsch-Ostafrikas und seine Behauptung bei Friedensschluß gelänge, die beabsichtigte Lösung des indischen Auswandererproblems und der mit ihm zusammenhängenden nationalen indischen Fragen wieder auf ihren alten Stand zurückgeführt. Denn England kann nicht erwarten, daß Südafrika unter beträchtlichen Opfern an Blut und Geld Deutsch-Ostafrika erobern soll, um es dann den Indern als Siedlungsgebiet zu überlassen. Den Südafrikanern möchten wir aber schon jetzt die Beachtung des Aufsatzes in der „Pioneer Mail“ empfehlen. Er wird ihnen trotz aller schönen Reden von Botha und Genossen deutlich genug beweisen, daß das, was eine starke südafrikanische Partei schon heute erkannt hat, zutrifft, nämlich, daß die Südafrikaner mit ihrem Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika gänzlichfalls nur für England, beziehungsweise Indien die Kastanien aus dem Feuer holen.

Der Krieg.

Zur Lage.

Kleine Nachrichten.

Konstanz, 20. Mai. Vormittags 1/10 Uhr traf der erste schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden aus Frankreich ein. Er wurde von einer großen Menschenmenge herzlich begrüßt. Zum Empfang auf dem festlich geschmückten Bahnhofe fanden sich Prinz Max von Baden und der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps General v. Rantseffel ein. Über die Zahl der Schwerverwundeten, die der Heimbeförderung harren, können noch keine bestimmten Angaben gemacht werden. Man rechnet auf etwa 300 bis 400 Franzosen und etwas weniger Deutsche.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Der gestrige Bericht unserer obersten Heeresleitung vom westlichen Kriegsschauplatz lautete:

Auf den Süd- und Südwesthängen des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht; 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Cailletterwalde ein französischer Handgranatengriff abgewiesen worden. Gekern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Gondrexon, waren erfolgreich.

Bei Rende kürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen; zwei von diesen in unseren Linien bei Lognies (nördlich von La Bassée)

und südlich von Chateau Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bourrus-Walde (westlich der Maas) und über der Cote östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkrichen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Kleine Nachrichten.

Deutscher Morgenblätter wird gemeldet, daß ein Kurier des Jaren in das französische Hauptquartier abgereist sei, um dem Präsidenten Poincaré und dem General Joffre je ein Handschreiben des Jaren zu überreichen.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Der gestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung vom östlichen Kriegsschauplatz lautete: Nichts Neues.

Die letzten Meldungen des österreichisch-ungarischen Generalstabs lauteten:

Wien, 20. Mai. Lage unverändert.

Wien, 21. Mai. Nichts von Bedeutung.

Der Krieg mit England.

Erfolgreicher Angriff auf die englische Küste durch eines unserer Marineflugzeuggeschwader.

Berlin, 20. Mai. (Küsten.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der holländischen Küste aus die Häfen und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet.

Eines unserer Unterseeboote im Kampfe mit bewaffneten Handelsdampfern.

Berlin, 20. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 25. April brachte die Nachricht, daß der holländische Dampfer „Soerakarta“ auf der Fahrt zwischen Irland und den Shetlandinseln Augenzeuge der Vernichtung eines unserer Unterseeboote durch einen englischen Fischdampfer gewesen ist.

Wie uns hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde der holländische Dampfer „Soerakarta“ am 15. April d. J. abends westlich von Irland von einem unserer Unterseeboote durch Flaggsignal angehalten. In seiner Nähe befand sich ein anderer Dampfer unter schwedischer Flagge, der von dem Unterseeboote durch ein gleiches Signal, und als daraufhin nichts erfolgte, durch einen Schuß vor den Bug zum Stoppen gebracht werden sollte.

Dasselbe Unterseeboot hatte vier Tage darauf am Westeingange zum englischen Kanal ein zweites, dem vorstehenden sehr ähnliches Erlebnis. In diesem zweiten Falle handelte es sich um einen etwa 3000 t großen Dampfer ohne Flagge und Abzeichen, gegen den nach vergeblichem Signal, zu stoppen, zunächst gleichfalls ohne Erfolg vom Unterseeboot Warnungsschüsse abgegeben wurden.

Der Krieg in den Schutzgebieten.

Le Havre, 20. Mai. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Die Operationen in Ruanda entwickelten sich befriedigend. Durch die Befestigung von Kigali, durch das Vorrücken einer belgischen Kolonne südlich vom Kivu-See und unter dem Druck unserer Truppen nördlich vom See gehen die deutschen Streitkräfte zurück.

Der Krieg mit Italien.

o. Der Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol hat weitere Erfolge gezeitigt. Besonders zwischen dem Benzo- und Arco-Tal haben die Italiener eine sehr schwere Niederlage erlitten, die sich bereits in der Erstürmung der beiden Grenzgebirge Monte Maggio und Monte Coston geduldet hatten.

Zunehmende Angriffe der italienischen Truppen gegen den Armenterra-Rücken hatten keinen Erfolg, trotzdem sie sechsmal mit immer neuen Verlastungen unternommen worden waren.

Arco gelegen sind. Die beiden Sperrforts, die permanente Anlagen sind und darum starke Befestigungsanlagen aufzuweisen haben, sind schon aus dem Grunde einem Angriff fast unzugänglich, weil sich der Campomolon in einer Höhe von 1855 m und das Sperrfort Torzo in einer Höhe von 1900 m befindet.

Der Erfolg unserer Bundesgenossen auf dem Col Santo ist darum recht erheblich, weil dieser Berg die Höhe von 2114 m anzeigt und durch das Vordringen der A. und U. Truppen gegen dieses Gebirge die österreichisch-ungarische Front eine Ausdehnung erfuhr.

Die Siegesmeldungen des österreichisch-ungarischen Hauptquartiers.

Wien, 20. Mai. An der Südtiroler Front werfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück.

Im Saganatal drangen unsere Truppen in Mundschreit (Roncigno) ein. Auf dem Armenterra-Rücken bemächtigten sie sich des Passo Alto. Östlich des eroberten Werkes Campomolon sind die Tonessa-Spitzen, der Passo della Vena und der Monte Melignone in unserer Hand.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Cittadella, Castel Franco, Treviso, Casara und Cividale, sowie die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Die militärischen Erfolge der A. und U. Truppen.

Bern, 21. Mai. In einer Besprechung der militärischen Erfolge der Oesterreicher und Ungarn in Südtirol schreibt der „Tempo“: Man habe vorausgesetzt, daß die Italiener in den Bergen lange würden Widerstand leisten können.

Kleine Nachrichten.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Udine: Bei dem letzten österreichisch-ungarischen Fliegerangriff gab es in Cividale vier Tote und etwa 15 Verwundete, in Montebelluna einen Toten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Überschwemmungen im Barbantale eingetreten waren, sind beseitigt.

Kleine Nachrichten.

Athen, 20. Mai. (Nachspät eingetroffen.) Aus Saloniki wird gemeldet, die französischen Militärbehörden hätten von dem Kommandeur des griechischen Regiments, das den Abschnitt von Paroia besetzt hätte, dessen sofortige Räumung verlangt.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 21. Mai. Der amtliche Heeresbericht vom 21. Mai lautet: Von keiner Front ist Wichtiges zu melden. Zwei feindliche Flieger überflogen Sebtilbahar, wurden aber durch untreu Artilleriefeuer nach der Richtung von Imbros hin vertrieben.

Die Wardarbeiche durchstochen. Athen, 21. Mai. Aus Saloniki wird gemeldet, daß in Mazedonien die furchterlichsten Verheerungen angerichtet wurden, die den Bauern im Tal Janiza einen Schaden von über 5 Mill. Drachmen brachten.

Russische Lügenberichte.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Agentur Milli teilt mit: Der russische amtliche Bericht vom 14. Mai b. J. meldet, daß russische Reserve- und Landwehrruppen in der Richtung auf Erzingan ein hohes Bergmassiv besetzt hätten, das von uns stark besetzt gewesen sei.

Die Wardarbeiche durchstochen.

Athen, 21. Mai. Aus Saloniki wird gemeldet, daß in Mazedonien die furchterlichsten Verheerungen angerichtet wurden, die den Bauern im Tal Janiza einen Schaden von über 5 Mill. Drachmen brachten.

Russische Lügenberichte.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Agentur Milli teilt mit: Der russische amtliche Bericht vom 14. Mai b. J. meldet, daß russische Reserve- und Landwehrruppen in der Richtung auf Erzingan ein hohes Bergmassiv besetzt hätten, das von uns stark besetzt gewesen sei.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Hamburg, 20. Mai. Das Prisengericht hat die Zerstörung des am 2. Juni 1915 torpedierten norwegischen Dampfers „Lubana“, der früher in englischem Besitz unter dem Namen „Strathmore“ fuhr, als zu Recht bestehend anerkannt.

Zeitungstimmen.

In einer Betrachtung der militärischen Lage schreibt „Corriere della Sera“:

Die Aufgabe von Jugna Totta und der Widerstandlinie von Monte Maggio sei zweifellos schwerlich. Wer sich an die glänzenden und blutigen Erfolge erinnert, die das italienische Heer bis vor die Tore von Roveret und bis an die stark befestigte Linie auf der Höhebene von Belgeruth gebracht hätte, könne nicht anders, als die, wenn auch nur vorübergehende Zerstörung dieser ruhmreichen Erfolge beauern.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser in Berlin. Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heute nachmittag um 6 Uhr den Reichskanzler zu längerem Vortrage.

Se. Majestät der Kaiser an den Hofprediger a. D. Rogge. Berlin, 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat an den Hofprediger a. D. Dr. Rogge aus Anlaß seines 60jährigen Amtsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

Ich sende Ihnen am heutigen Tage, wo Sie vor 60 Jahren Ihre legendäre Tätigkeit für König und Vaterland im Dienste der Kirche begonnen haben, meine herzlichsten Glückwünsche, in warmer Anerkennung Ihrer Verdienste in der Mildtätigkeits- und Krieg- und Frieden bis auf den heutigen Tag.

Türkische Abgeordnete in Deutschland.

Konstantinopel, 20. Mai. Unter Führung des Vizepräsidenten der Kammer Hussein Dschavid Bey sind sechs türkische Abgeordnete, darunter der Präsident des Ausschusses für die nationale Verteidigung Nedim Bey mit dem Balkanzuge nach Deutschland abgereist.

Der Verlust norwegischer Schiffe und Deutschland.

Christiania, 20. Mai. In Beantwortung eines Schrittes der norwegischen Gesandtschaft in Berlin wegen des Verlustes der norwegischen Schiffe „Baus“, „Kamit“ und „Silius“ hat das deutsche Auswärtige Amt der Gesandtschaft folgende Note zugestellt:

Friedensanregungen eingehen werde und soweit in die Zukunft zu suchen, um sich zu vergewissern, ob ein Angebot zur Vermittlung oder von guten Diensten, oder wie man es nennen wolle, sympathisch aufgenommen würde.

Der Friedensbund, dessen Präsident Taft ist und dessen Ziel es übrigens nicht ist, diesem Kriege ein Ende zu machen, sondern künftige Kriege zu verhindern, wird bald in Washington eine Versammlung abhalten, in der Wilson sprechen wird. Dieser wird sich vermutlich auf Allgemeinheiten beschränken. Aber man erwartet, daß die Versammlung und Wilsons Rede die Friedenspropaganda stärken werden, die in Amerika jetzt vielleicht stärker ist als je zuvor.

Amsterdam, 20. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Washington, daß Wilson

die Einladung angenommen hat, im Laufe der kommenden Woche auf der Versammlung des Friedensbundes, dem auch Taft angehört, zu sprechen.

Japan tritt dem Londoner Vertrage nicht bei.
Nach dem „Limburger Koerier“ meldet „Japan Weekly Mail“: Der japanische geheime Staatsrat verwarf in seiner Sitzung vom 19. Februar den Beitritt Japans zum Londoner Vertrage, der die Erklärung, keinen Sonderfrieden schließen zu wollen, in sich schließt. Der Grund hierfür ist der, daß die japanische Regierung dem Vertrage beigetreten war, ohne den geheimen Rat ins Vertrauen zu ziehen.

Die Entscheidung über den Zwist zwischen Regierung und Staatsrat hängt von dem Willen des Kaisers ab. Man erwartet, daß er dem geheimen Rate recht geben wird.

Chinas neueste Handelsstatistik.
Berlin, 20. Mai. Aus amtlicher chinesischer Quelle wird mitgeteilt: Das letzte Viertel des Jahres 1915 ist für den chinesischen Export sowohl wie Importhandel von großer Bedeutung.

Wie aus der jüngst von der chinesischen Seezollverwaltung herausgegebenen statistischen Aufstellung hervorgeht, ergibt sich aus den gesamten Zolleinnahmen dieses Vierteljahres der 47 Häfen in Höhe von 10 110 461 Hoifuan Taels eine Mehreinnahme von

1 662 945 H. Ta. gegen das Vorjahr. Zwar hat sich in den entlegenen Häfen Nigun, Sanjing, Wandjchouli, Lungschingtan, Latungtan, Dairen, Ghesu, Tschinkiang, Hangschou, Ningpo, Wentschou, Santiao, Futschau, Swatou, Kappa, Kongman, Kungschau und Tengjueh ein geringer Rückgang gezeigt, indessen erweisen die Einnahmen der Küstenhäfen eine bedeutende Steigerung. In Schanghai allein beläuft sie sich auf 267 684 H. Ta. Die Zolleinnahmen dieser Stadt betragen für das letzte Viertel des Jahres 1914 2 496 840 H. Ta., dagegen für denselben Zeitraum 1915 2 763 524 H. Ta. Ganzau hatte eine Mehreinnahme von 267 954 H. Ta. In dieser Steigerung der Einnahmen haben die Küstenhäfen nicht unbedeutend beigetragen. Auch Kanton und Kutschau haben Mehreinnahmen von 4 838 bez. 36 914 H. Ta. Was den Schiffverkehr in den chinesischen Häfen betrifft, hat, nach Lons gerechnet, Schanghai z. B. eine erfreuliche Zunahme aufzuweisen, trotzdem während des genannten Vierteljahres 1915 nur 5184 Schiffe ein- und aus- und ausgelassen sind — also 270 weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. Der gesamte Tonnageverkehr hat sich dagegen um 111 296 t erhöht. Von diesen Schiffen waren 1 766 Dampfer von zusammen 3 117 232 t und 667 Flußdampfer von insgesamt 1 019 478 t. Von letzteren waren 647 britische, 662 japanische, 426 chinesische, 42 russische, 10 amerikanische, 16 dänische, 9 holländische, 18 französische, 29 norwegische und 6 schwedische, und von letzteren 309 britische, 161 chinesische, 160 japanische, 31 amerikanische, 5 deutsche und ein holländischer Dampfer.

Kartoffelverteilung.

Zur schärferen Durchführung der Verteilung der Kartoffeln über die einzelnen Stadtteile und an die Verbraucher wird mit Wirkung vom 22. Mai 1916 an Folgendes bestimmt:

§ 1. Die von der Stadt der Kartoffelverteilungsgesellschaft zugewiesenen Speisekartoffeln dürfen von dieser ausschließlich an besonders bestellte Bezirkshändler abgesetzt werden.

Jeder direkte Verkauf an Einzelkunden oder andere als die bestellten Bezirkshändler ist der Kartoffelverteilungsgesellschaft ohne Genehmigung des Lebensmittelamtes untersagt.

§ 2. Als Bezirkshändler werden bis auf weiteres die in der Anlage genannten Firmen je für die Gebiete der dort beigezeichneten Wohlfahrtspolizeibezirke bestellt.

Die Bezirkshändler dürfen lediglich an Wiederverkäufer, Betriebe und dergleichen liefern, die in dem ihnen übertragenen Lieferungsbezirke Kartoffelbezugscheine vom Reichsbezirk ausgestellt erhalten. Die Lieferung nach anderen Bezirken ebenso wie der Bezug von Kartoffeln von anderen als den örtlich bestellten Händlern ist ohne Genehmigung des Lebensmittelamtes untersagt.

Die Befüllung als Bezirkshändler ist jederzeit widerruflich. Der Widerruf wird vom Lebensmittelamte ausgesprochen, ohne daß es der Angabe von Gründen bedarf.

§ 3. Verbraucher, die auf Kartoffelkarten Speisekartoffeln zu erwerben wünschen, haben die jeweils gültige Wochenkarte in einem bestimmten Geschäfte abzugeben. Die Abgabe soll spätestens bis Montag einer jeden Woche erfolgen.

Die Geschäftsinhaber haben über Namen und Kartenzahl ihrer Kunden eine Kundenliste zu führen.

Es ist zulässig, die Karten für 4 Wochen im voraus anzumelden, jedoch unzulässig, auf länger als 1 Woche im voraus die Belieferung vorzunehmen.

§ 4. Die Geschäftsinhaber haben wie bisher die Ausstellung von Kartoffelbezugscheinen im Reichsbezirk zu erwirken.

Der Reichsbezirk hat aber die Bezugscheine nicht den Geschäftsinhabern zurückzugeben, sondern sie umgehend dem Bezirkshändler abzuliefern.

Das Gleiche gilt für Bezugscheine von Betrieben und Anstalten.

Der Reichsbezirk ist berechtigt, vor Urtag dieser Bekanntmachung ausgestellte Kartoffelbezugscheine für ungültig zu erklären, wenn diese außer Verhältnis zur Kundenliste stehen. Er kann deshalb Vorlage früher ausgestellter Scheine sowie die Vorlage der Kundenliste jederzeit fordern.

§ 5. Bis her noch ungedeckte oder nur teilweise gedeckte Kartoffelbezugscheine sind dem Bezirkshändler zu übergeben. Dieser hat nach Befinden die in § 4 Absatz 4 angeordnete Nachprüfung des Reichsbezirks zu veranlassen, vermag aber selbst nicht, Scheine außer Kraft zu setzen.

§ 6. Der Bezirkshändler hat die Pflicht, den durch Bezugscheine belegten Bedarf seines Bezirkes jederzeit schleunigst zusammenzustellen und der Kartoffelverteilungsgesellschaft anzumelden. Diese hat das Recht, eine Befestigung des Bedarfs durch den Reichsbezirksvorstand zu fordern.

§ 7. Die Kartoffelverteilungsgesellschaft hat die Pflicht, den Bedarf jedes Bezirkshändlers je nach dem täglichen Eingang an Ware so zu beliefern, daß er gedeckt wird oder daß notwendige Abzüge bei allen Bezirkshändlern im gleichen Verhältnisse zum Bedarf (nach Prozentsätzen derselben) vorgenommen werden.

Die Bezirkshändler haben deshalb ihren Bedarf tunlichst täglich der Kartoffelverteilungsgesellschaft bis 6 Uhr abends zu melden.

§ 8. Der Bezirkshändler hat die ihm zugeteilten Kartoffeln möglichst gleichmäßig im Bezirk zu verteilen, so daß möglichst in einer Woche die jeweilige Anmeldung jedes Bezugscheininhabers gedeckt wird. Erweicht der Wochenzugang an Ware die Anmeldung nicht, so ist die Lieferung an den Tagen, an denen solche Abzüge eintreten, zunächst an Schank- und Gastwirte zu unterlassen, falls diese aber den Abzug nicht deckt, nach dem nach § 7 den Bezirkshändlern gegenüber angewandten Verhältnisse allen Bezugscheininhabern gegenüber herabzusetzen.

§ 9. Die Geschäftsinhaber haben die Pflicht, a) die angemeldeten Karten möglichst gleichmäßig im Laufe der Geltungswoche zu beliefern. Bei Abzügen nach § 8 ist dieser Abzug auch den Karteninhabern gegenüber so anzuwenden, daß er jede Anmeldung trifft, b) die Lieferung von Kartoffeln, solange Vorrat im Geschäfte, ist stets zu bewirken und insbesondere nicht von der Entnahme anderer Waren abhängig zu machen.

Bei Zuwiderhandlungen kann die Befugnis zur Entgegennahme von Kartoffelkarten entzogen werden.

§ 10. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafvorschrift in § 17 der Reichsbekanntmachung über Kartoffelverteilung vom 18. Februar 1916.

Der Rat zu Dresden.

Anlage zur Bekanntmachung vom 20. Mai 1916.

Bezirkshändler.	Wohlfahrtspolizeibezirk. (Konsumverein Sorbotts) (Konsumverein Pieschen)
H. & G. Wittorf, Martin-Luther-Straße 20	6, 10, 13.
E. Hagenberger, Marckallstraße 28	11, 17, 25.
Rob. & Fröhlich, Pflanzhausstraße 7	4, 7.
Kob. Paul Wilhelm, Hauptmarkthalle, Stand 68	
Bereinigtes Produkten- und Grünwarenhändler, Hauptmarkthalle, Stand 510/16	1, 16.
Otto Thiele, Florastraße 7	21.
Joseph Kauf, Rosenstraße 34	23.
Johanna Faulhaber, Teraffenstraße 7	3.
Herrn. Scholz, Lohberg 13	14.
Hermann Koch, Blumenstraße 5	5.
Hermann Heyde, Feldherrnstraße 3	22.
Max Bauer, Schillerstraße 49	9.
Fanny Wächter, Hauptmarkthalle, Stand 36	20.
Bruno Kühne, Cossbader Straße 15	8.
Heinrich Kmann, Am Poppitz 9	24.
Auguste Neumann, Torgauer Straße 3	15.
Paul Siegel, Seidenstraße 5	19.
August Neumann, Lohberg 13	2.
Hermann Scherder, Döhlstraße 23	12, 18.
Bruno Wächter, Dammweg 5	
Josef Müller, Menagierstraße 4	
Berta Hofmann, Am Poppitz 30	
Hid. Freudenberg, Altgruna 3	

Bekanntmachung.

Die neuen, mit dem 1. Juli 1916 beginnenden und bis 2. Januar 1917 laufenden Zins-scheindagen der Putschner 3 1/2 % Staatsanleihe vom Jahre 1891 sind fertiggestellt und gelangen von heute ab gegen Rückgabe der Talons bei der Stadtkasse zu Putsch und durch Vermittlung der Deutschen Bank in Dresden zur Ausgabe.

Putsch, am 17. Mai 1916. Der Stadtrat.

Hilfsbedient.

im Kassee- u. Verwaltungsbüro gut vorgebildet, im Maschinenschreiben u. in Kursive geübt, sofort gesucht. Anf. Gehalt 75 M. monatl.

Stadtrat Berggießhübel (Sächs. Schweiz). 2446

Die Stelle des Gemeinde- und Sparrassen-Begleitschüfers ist hier sofort zu besetzen. Anfangsgehalt 1000 M. jährlich. In allen Zweigen der Gemeindeverwaltung vorgebildete Bewerber, nicht unter 18 Jahren, haben Gesuche mit Zeugnissen bis 5. Juni einzureichen.

Der Gemeinderat zu Leutersdorf O/S. 2468

Vertreter für den Sparrassenkontrollen und den Expedienten beim Gemeindeelektrizitätswerke auf die Dauer des Krieges sofort gesucht. Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen sind bis 31. Mai 1916 einzureichen. Gehalt nach Vereinbarung.

Robertowisch, den 19. Mai 1916. Der Gemeindevorstand. 2469

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs
beehrt sich ergebenst einzuladen
Rackows Handels- und Sprachschule
Donnerstag, den 25. Mai 1916, vorm. 10 Uhr im „Künstlerhaus“, Albrechtstr. 6.
Zwei Quartett-Vorträge.
„Aus dem gewaltigen Geschehen unserer Tage“ Dr. Klaudius
Vortrag mit Lichtbildern nach Veröffentlichungen der „Leipziger Illustrierten Zeitung“
Ansprache: Dir. Rackow — Gemeinsamer Gesang.
Ende 1/2 12 Uhr.
Eintritt frei gegen Karte, die Altmarkt 15 und Albersplatz 10 entnommen werden kann.
Deutschfreundliche Ausländer sind herzlich willkommen. 2470

Mineralwasser-Sendungen
von sämtlichen Tafel- u. Gesundheitswässern
fürs Feld
Gesund in regelmäßigen Zwischenräumen lieferbar, übernimmt die Mineralwasser-Großhandlung der Mohrenapotheke **H. Fieusner & Wwe., Dresden, Pirnaischer Platz und Johannesstraße 23.**
Telephon: 13216 und 13232. 2347
Bestellungen nimmt jede Apotheke und jede Drogerie entgegen.

Duxer Braunkohlen M II.
M. 1.40. für 1 hl frei Keller,
vorzügliches Heizmaterial
für Zimmer- und Küchenheizung, auch zur Heizung mit Steinkohle bestens geeignet, offeriert zur sofortigen Lieferung 2337
Hans Martin
Kohlen : Briketts : Koks
Berliner Str. 23. Fernspr. 13 071, 13 081.

Wasserstände der Elbe und Moldau.
Zudweis Vordau Brandels Weinst Zeitmerly Kuffig Dresden
21. Mai — 20 — 37 + 13 — 31 — 31 — 10 — 149
22. Mai — 22 — 40 + 9 — 40 — 36 — 14 — 154
Wärme der Elbe in Dresden am 22. Mai 16 1/2 Grad C.

Alte Gebisse
— Zahn bis 2 Mk. —
Besuche höchstpreis für Altgold, Silber, Platin.
J. Hausmann, Weberg. 23. I.

Familiennachrichten.
Schoren: Ein Knabe: Hrn. Oberlehrer Friz Fischer in Dresden.

Ämtlicher Teil.

Die öffentliche Auslosung der am 31. Dezember 1916 rückzahlbaren 3 1/2-prozentigen Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68 sowie der durch Absteimpelung in Staatspapiere umgewandelten Lössau-Gittauer Eisenbahnaktien Lit. A (zu 3 1/2 Prozent verzinslich) und Lit. B (zu 4 Prozent verzinslich) soll Donnerstag, den 25. Mai dieses Jahres, nachmittags von 1/2 6 Uhr an und folgende Tage im hiesigen Ständehaus am Schloßplatz, Erdgesch. (Eingang Turmtür), stattfinden.

Die Kapitale der nach der Ziehungsliste vom 8. Dezember 1915 ausgelassen, am 1. Juli 1916 fälligen Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852/68, ingleichen die im Termine 30. Juni 1916 fälligen Zinsen von Staatsschuldenscheinen, Staatsschuldverschreibungen über 3prozentige jährliche Rente und von den Lössau-Gittauer Eisenbahnaktien werden bereits vom 15. Juni dieses Jahres an gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausgezahlt.

Zahlstellen sind: die Staatsschuldkasse in Dresden, die Lotteriedarlehenskasse in Leipzig, die Bezirkssteuerrentenämter in Pirna, Großenhain, Dippoldiswalde, Döbeln, Rochlitz, Borna, Oschatz, Glauchau, Schwarzenberg, Jßdha, Auerbach i. V., Marienberg, Olsnitz i. V. und Kamenz, die Hauptzollämter in Schandau, Eibenstock, Weichen, Freiberg und Grimma, die Sächsische Bank zu Dresden und deren Filialen, die Dresdner Bank in Dresden und deren Filialen, die Firma G. E. Heydemann in Waagen und in Lössau, die Vogtländische Bank in Plauen i. V., das Bankgeschäft von Sarfert & Co. in Werdau, die Vereinsbank zu Frankenberg, die Neustädter Bank in Neustadt i. Sa., die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig und deren Filialen, die Landständische Bank des Königl. Sächs. Markgrafentums Oberlausitz in Waagen und deren Filialen, die Direction der Disconto-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren übrige Niederlassungen, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein A.-G., Köln und dessen Zweigniederlassungen, ferner in Berlin: das Bankhaus S. Weichroder, die Dresdner Bank, die Direction der Discontogesellschaft, die Deutsche Bank und deren Filialen, die Nationalbank für Deutschland und die Bank für Handel und Industrie. Dresden, den 20. Mai 1916. 2464

Der Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden.

In sämtlichen Amtsblättern abzufragen. Verordnung, eine Erhebung der Ernteflächen im Jahre 1916 betreffend, vom 20. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) eine Ernteflächenerhebung im Jahre 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 383) angeordnet. Zur Ausführung dieser Verordnung wird für das Königreich Sachsen folgendes bestimmt:

1. In der Zeit vom 1. bis 20. Juni 1916 sind durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter festzustellen: „Die Ernteflächen beim selbstmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz (Dinkel, Tefel), sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht), Wenggetreide, Hafer, Weizen, Buchweizen, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfütterung —, Lupinen (zum Unterpflegen, zur Grünfütterung oder Körnergewinnung), Erbsen und Bohnen, Erbbohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linen, Acker- (Sau-) Bohnen, Widen zur Körnergewinnung, Ölfrüchte — Raps und Rübsen, Mohn, Datteln, Sonnenblumen u. a. —, Gespinnstpflanzen — Flach (Lein), Hanf —, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben — Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Braten), Wasser- und Feldrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) —, Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfütterung und Fleggewinnung — Klee aller Art auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere Futterpflanzen (Serradella als Hauptfrucht, Eiparfette usw., auch in Mischung) — sowie die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamt bestellt und nicht bestellten Ackerflächen und die Weidflächen.

2. Die Erhebung erfolgt gemeindefreie. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden oder von ihnen zu diesem Zwecke ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten auch für die selbständigen Gutsbezirke ob. Die Angabe der Ernteflächen hat durch den Betriebsinhaber oder dessen Stellvertreter zur Ortsliste derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt.

3. Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten, die den Verwaltungsbehörden (in den Städten mit Revidierter Städteordnung den Stadträten, im übrigen den Amtshauptmannschaften) bis zum 27. Mai durch das Statistische Landesamt überhandt werden.

4. Die Amtshauptmannschaften haben die ihnen zugehenden Ortslisten unverzüglich an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ihres Bezirks zu verteilen.

5. Die Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände haben am 21. Juni die Ortsliste aufzuzurechnen, abzuschließen und auf Seite 1 zu bescheinigen.

6. Die Stadträte der Städte mit Revidierter Städteordnung haben die abgeschlossenen und bescheinigten Ortslisten bis zum 25. Juni an das Statistische Landesamt einzusenden.

7. Die übrigen Gemeindebehörden haben die Ortslisten bis zum 24. Juni an die Amtshauptmannschaften abzuliefern. Die Amtshauptmannschaft hat die Ortslisten der Gemeinden ihres Bezirks zu sammeln und nachzuprüfen, ob die Ernteflächen richtig aufgerechnet sind, ob keine nach der Größe des Betriebes unwahrscheinlichen Flächenangaben gemacht sind und ob die Ortsliste die Bescheinigung des Gemeindevorstandes trägt. Von den Amtshauptmannschaften sind sämtliche Ortslisten bis 27. Juni dieses Jahres alphabetisch geordnet mit Liefererschein an das Statistische Landesamt einzusenden.

8. Die zuständigen Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

9. Zuständige Behörde im Sinne von § 6 der Bundesratsverordnung ist in den Städten mit Revidierter Städteordnung der Stadtrat, in den übrigen Städten der Bürgermeister, in den Landgemeinden der Gemeindevorstand.

10. Auf die Strafbestimmungen in § 9 der Bundesratsverordnung (vergl. Punkt 7 der auf Seite 1 der Ortsliste abgedruckten Anleitung) wird besonders hingewiesen.

11. Etwaige bei der Bearbeitung der Erhebungsergebnisse seitens des Statistischen Landesamts wahrgenommene Mängel werden durch das Statistische Landesamt den betreffenden Stadträten und Gemeindevorständen unmittelbar mitgeteilt werden und sind durch diese mit tunlichster Beschleunigung abzustellen. 756 a II B 1 a

Ministerium des Innern. 2467

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei der kassatischen Hochbau-Verwaltung: Berlin: dem Regierungsbauinspektor Stegmann beim Landbauamt Plauen das Osterreichische Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbefreiung; dem Bauinspektor Seibert daselbst die Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste.

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

6 Milliarden österreichisch-ungarische Kriegsanleihe. Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits 4 Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu 6 Milliarden erreicht. Sie heben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in dem Augenblicke bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Der italienische Ministerrat und die Kriegslage. Rom, 21. Mai. Der gestrige italienische Ministerrat, dem alle Minister beiwohnten, beschäftigte sich insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und der Lage im Trentino; obwohl die ämtliche Mitteilung an die Presse darüber nicht verlauten läßt, sondern nur von gefassten administrativen Beschlüssen spricht, vertreten alle Blätter diese Ansicht. „Corriere della Sera“ schreibt, es sei klar, daß die Prüfung der Lage an der italienischen Front den Hauptgegenstand der Besprechungen des Ministerrates gebildet habe. Der Kriegsminister Morone habe ausführliche Erklärungen über die militärische Lage seit Beginn der österreichisch-ungarischen Offensive gegeben. — „Secolo“ schreibt, daß nach den Ausführungen Morones der bereits gefasste Beschluß rückgängig gemacht wurde, zum Jahrestage der italienischen Kriegserklärung Webentreden zu halten. Kein Minister werde Rom verlassen.

Nochmals die „Zubantia“-Frage.

Amsterdam, 20. Mai. Die Blätter schreiben sehr unbefriedigt über das heute früh veröffentlichte Kommuniqué des Marineministeriums über die „Zubantia“ und werfen der Regierung vor, daß man erwartet habe, endlich Klarheit über den Fall zu bekommen, und daß man sich durch die heutige Veröffentlichung in dieser Erwartung getäuscht finde, da die Regierung das Publikum vor ein neues Rätsel stelle.

Das „Handelsblad“ fragt: Ist die Regierung überzeugt, daß der Torpedo nicht aus einem deutschen Langstrecktorpedo auf die „Zubantia“ abgefeuert wurde? Warum finden wie diese Mitteilung nicht? Aus den zahlreichen Artikeln, die jumeit ironisch gehalten sind, spricht eine harte Neigung, daran zu zweifeln, daß der deutsche Torpedo nicht von einem deutschen Unterseeboot abgefeuert wurde. Der „Tijds“ schreibt: Wenn der deutsche Torpedo, der sein Ziel vermissen, nicht auf dem Wasser treibend blieb, um sich 10 Tage später ganz spontan und auf eigene Faust gegen das niederländische Schiff zu wenden, so muß das doch wohl der deutsche Gedankengang ein heuchlerischer Brute den deutschen Torpedo von neuem abgefeuert haben, um Deutschland in Unannehmlichkeiten mit seinem Nachbar zu verwickeln oder dem deutschen Ansehen zur See zu schaden. Das

Blatt verlangt, daß die Untersuchung energisch weiterbetrieben werde.

Die amerikanische Gafffreundschaft für den Dampfer „Appam“.

Amsterdam, 20. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus New York: Das Staatsdepartement veröffentlicht eine Note, die am 2. März dem Grafen Bernstorff übermittelt wurde. Es wird darin den Deutschen die Berechtigung abgesprochen, für den englischen Dampfer „Appam“ dauernde Gafffreundschaft in amerikanischen Häfen zu verlangen. Die Note weist darauf hin, daß Artikel 19 des amerikanisch-preussischen Vertrags von 1799 in diesem Falle nicht in Betracht komme, und daß den Erbsen der „Appam“ nicht mehr als die gewöhnliche Erleichterung zugehandelt werden könne. Ein Schiff einer kriegsführenden Macht dürfe einen neutralen Hafen nur aus Notwehr, wegen Mangel an Brennstoff oder wegen der Notwendigkeit von Reparaturen anlaufen und müsse, sobald diese Ursachen nicht mehr bestehen, wieder auslaufen. Die Note fügt hinzu, daß das Gericht in Abereinimmung mit den amerikanischen Gesetzen über das Los des Schiffes entscheiden müsse. Das Staatsdepartement weigert sich auch, dem Grafen Bernstorff um Internierung der Mannschaft der „Appam“, da das Schiff bei der Beschlagnahme Widerstand geleistet habe, Folge zu geben. Auch die Militärpersonen unter den Passagieren können nach Ansicht des Staatsdepartements nicht interniert werden. Sie sind bereits nach England zurückgekehrt.

Grey und die russische Freundschaft.

London, 21. Mai. (Reutermeldung). Bei dem Bankett zu Ehren der russischen Parlamentarier im Mansion-House sagte Sir Edward Grey in einem Trinkspruch auf die Gäste:

Es ist ein beliebter Ausruf des Feindes, zu versuchen, dadurch Zwietracht und Mißtrauen unter die Verbündeten zu säen, daß zu verstehen gegeben werde, die Verbündeten seien tatsächlich nicht eins über die Ziele. Jeder verfolge seine eigenen Sonderinteressen und werde, wenn die Zeit gekommen sein wird, sich wenig um die Interessen der anderen kümmern. Das ist aber absolut un wahr. Die gemeinsame Gefahr, die gemeinsame Sache und die gemeinsame Anstrengung werden uns bei Aufstellung der Friedensbedingungen ebenso eng vereinigt finden, wie bei der Durchführung des Kampfes. (Lauter Beifall.) Und wenn der Tag kommt, werden wir es für selbstverständlich betrachten, daß die besonderen Interessen Russlands und der anderen Verbündeten ebenso sorgfältig und in vollem Umfange in Betracht gezogen, beachtet und befriedigt werden müssen wie unsere eigenen. (Beifall.)

Ich hoffe, unsere russischen Freunde haben genug gesehen, um zu der Überzeugung gelangt zu sein, daß wir in diesem Lande alles, was wir besitzen, in den Kampf werfen: Menschen, Schiffe, Geld und Material. Wir wünschen so viel beizutragen, als nur irgend in der Macht des Landes liegt, und wir wünschen es in einer Weise beizutragen, die den Verbündeten und der gemeinsamen Sache am meisten dienlich ist und hilft. (Beifall.) Während Ihres Besuchs hat das Parlament etwas erledigt, was wir Militärdienstleistungen nennen. Für unsere Feinde ist das vielleicht eine kleine Sache, aber für uns, mit unseren verschiedenen Problemen, ist es eine wahrhaft große Sache, da es von unseren früheren Traditionen und Ideen abweicht. Es wäre mir lieb, wenn das von den Verbündeten als Zeichen und Beweis dafür genommen würde, wie tief dieses Land ausgerüstet und wie entschlossen es ist, und daß es hinter keinem unserer Verbündeten zurückbleiben wird, wenn es gilt, das äußerste für den Krieg zu tun, ob es sich nun darum handelt, Männer für die Armee und Flotte zu beschaffen, oder für Material für die gemeinsame Sache Sorge zu tragen.

Keine politische Nachrichten.

Wien, 20. Mai. Der Kaiser empfing gestern den Legationsrat Georg Frhr. v. Frankenstein, österreichisch-ungarischen Kommissär beim deutschen Generalgouvernement in Brüssel, in Schönbrunn in besonderer Audienz.

Lissabon, 21. Mai. Die Kammern haben sich auf den 2. Dezember vertagt.

Der Athener „Times“-Korrespondent meldet, daß die neue Eisenbahn, die Larissa mit Saloniki verbindet, Sonntag offiziell vom Minister Kallis eröffnet werden sollte.

Athen, 20. Mai. (Beispätet eingetroffen). Vom Vertreter des B. T. V. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Nationalbank über eine Anleihe von 100 Mill. werden Pressemeldungen zufolge als beendet angesehen. Sie sollen zu dem günstigsten Ergebnis geführt haben.

Nach dem „Journal“ ist Saint Aulaire als Nachfolger von Blondel zum französischen Gesandten in Bukarest ernannt worden.

„Daily Telegraph“ meldet: Die englisch-französischen Vorschläge, denen Russland zustimmte, daß die Befestigungen auf den Balands-Inseln nach dem Kriege geschleift werden würden, hätten die Befestigungen, die man in Schweden geglaubt habe, aus dem Wege geräumt, und die unmittelbare Folge würde die Aufhebung der Einschränkungen bei der Ausfuhr schwedischer Papiermasse sein.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Ein amerikanischer Bürger namens Lynch war vom Kriegsgesicht in Dublin wegen Teilnahme an dem Aufstande zum Tode verurteilt worden und sollte am Freitag hingerichtet werden. Auf Ersuchen des irisch-amerikanischen Senators O'Gorman hat Präsident Wilson die englische Regierung um Aufhebung der Vollstreckung des Urteils gebeten, damit die amerikanische Regierung von der Begründung des Urteils Kenntnis nehmen könne.

800 amerikanische Kavalleristen sind aus Mexiko in Columbus in Neu-Mexiko angekommen. Sie sind die ersten, die seit Entsendung der Strafexpedition vor 3 Wochen zurückgezogen wurden.

Mannigfaltiges.

Dresden, 22. Mai.

† Am 17. d. M. verschied in seinem 76. Lebensjahre der im Ruhestande lebende Kultusministerialbuchhalter Rechnungsrat Jungnickel. Mit ihm ist zugleich einer der wenigen Veteranen aus der Zeit von 1866 und 1870/71 heimgegangen.

* Zu Königs Geburtstag veranstaltet Radows Handels- und Sprachschule im „Künstlerhaus“ eine Feier, zu der außer den derzeitigen Schülern der Anstalt und ihren Angehörigen frühere Besucher, vor allem Kriegsverletzte, eingeladen werden. Nach Darbietungen eines Instrumental-Quartetts wird Hr. Dr. Klaudius in einem Lichtbildervortrag: „Aus dem gewaltigen Geschehen unserer Tage“ die Höhepunkte der historischen Begebenheiten nochmal lebendig werden lassen. Die Bilder sind nach Originalen der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ angefertigt. Der Vortragende dankt sie der freundlichen Vermittlung der Gesellschaft für Volksbildung, die sich an genannte Zeitung mit der Bitte gewandt hatte, die

Originale der Kunstblätter zur Herstellung der Lichtbilder verwenden zu dürfen. Eine Ansprache des Direktors Richard Radow wird die Feier beschließen. Der Zutritt ist kostenlos, jedoch sind Karten vorher in den Radowschen Handelsechulen, Altmarkt 15 und Albertplatz 10, zu entnehmen.

In der St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz) findet nächsten Donnerstag, abends 1/9 Uhr, aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs eine gottesdienstliche Feier statt. Die Kriegsgebete am Mittwoch vorher fällt aus.

Jur. Mittelfest des Geburtstags Sr. Majestät des Königs findet nächsten Mittwoch in der Erlöserkirche eine Kriegesvesper statt, die mit musikalischen Vorträgen ausgestattet sein wird. Es erfolgt Aufführung des Großen Halleluja von Pausel, mit Begleitung von Blasinstrumenten und Pauken, des 100. Psalm von Mendelssohn, einem Bariton solo u. a. m.

Morgen, Dienstag, abends 1/9 Uhr, findet im Gemeindefaule der Martin-Luthergemeinde, Martin-Luther-Platz 5, der erste Vortragsabend der Hausvätervereinigung statt. Hr. Kaufmann Weigand wird sprechen über „Tenerung und wirtschaftliche Maßnahmen dagegen“. Der Zutritt ist für jedermann frei. Gäste sind willkommen.

Die Einheitsessenskarte wird nunmehr voraussichtlich am 1. Juni d. J. in sämtlichen deutschen Gastwirtschaften eingeführt. Nach den bisherigen Abmachungen zwischen den maßgebenden Behörden und den gastwirtschaftlichen Vereinigungen sollen auf den Speisekarten als Hauptspeisen nur zwei Suppen, zwei Fleisch- und zwei Fischgerichte enthalten sein. Neben diesen Hauptspeisen können die Speisekarten auch noch kalte Vorspeisen und zwar Fisch und Fleischspeisen, Salate und Kompotte in beliebig großer Auswahl verzeichnen. Der Nachtisch und die Süßspeisen sind in keiner Weise beschränkt. Ebenso dürfen belegte Brote und kalte Platten in unbeschränkter Weise verabreicht werden. Bei der Lichtigkeit des deutschen Gastwirtsstandes kann erwartet werden, daß sich unsere Gastwirte auch diesen neuen Anordnungen anpassen und ihre Speisekarten danach einrichten werden.

Der Dresdner Jugendbund veranstaltete gestern nachmittags eine stimmungsvolle Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Zunächst fand eine Nagelung der Hindenburg-Säule an der Ringstraße statt, wo sich eine Anzahl Vorstandsmitglieder des Bürgerausschusses für vaterländische Kundgebungen unter der Führung des Hrn. Stadtverordneten Merbitz eingefunden hatte. Der Vorsitzende des Dresdner Jugendbundes, Hr. Rechtsanwält Schmalz, begrüßte die jugendliche Schar mit herzlichen und kraftvollen Worten, in denen er darauf hinwies, daß gerade die jetzige Zeit dazu angetan sei, die Jugend zu fähigen und zu kräftigen, damit sie bereit ist, wenn der Ruf des Vaterlandes an sie ergehe, nicht unvorbereitet sei. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hurra auf unsere tapferen Feldgrünen, die draußen im Kampfe mit den Feinden stehen. Hieran schloß sich der gemeinschaftliche Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, wozu das Musiklopp des Ersatzbataillons des 177. Regiments die Begleitmusik ausführte. Hieran schloß sich die Nagelung der Säule, worauf sich die jugendliche Schar unter Führung Sr. Eggelens, des Hrn. Generalleutnant v. Seydlitz, und des Hrn. Major v. Berling nach der Elbaue bei Antons bewegte. Hier hielt zunächst Hr. Pfarrer Doehler eine begeisterte Rede, in der er auf die Bedeutung des Kriegsvorbereitungsdienstes des Dresdner Jugendbundes hinwies, dessen Zweck und Ziele die Heranbildung einer an Leib und Seele gefunden und für den Dienst im Heere gut vorbereiteten Jungmannschaft sei. Von den 2000 jungen Männern des Jugendbundes ständen zahlreiche im Felde und mancher von ihnen habe seine Treue zum Vaterland mit dem Heldentode besiegelt. Zahlreich seien auch die Dankschreiben aus dem Felde von ehrentauglichen Jungmannschaften, die auch jetzt noch freudig anerkennen, wie wertvoll die Ausbildung durch den Jugendbund gewesen sei. Auch seitens der militärischen Vorgesetzten seien zahlreiche Anerkennungsschreiben bei der Bundesleitung eingegangen. Der Redner wies zum Schluß auf die Person Sr. Majestät des Königs hin, der mit Stolz auf die unergleichliche Tapferkeit seiner Söhne bliden könne, und der sich mit seiner Armee auf das innigste verbunden fühle. Die Rede lang aus in dem Wunsch, daß Gott und sein geliebter Herrscher des Sachsenlandes und sein Haus noch recht lange erhalten möge, sowie in dem Gelübnis der unwankebaren Treue. Begeistert stimmte die jugendliche Schar in das dreifache Hurra auf Sr. Majestät den König ein, worauf die Kapelle die Sachsenhymne spielte, die ebenso begeistert mitgesungen wurde. Es folgten nun die Wettkampfspiele, die im Robben, Handgranatenwerfen, Tauziehen und Elfbotenlauf bestanden und denen auch zahlreiche Zuschauer beiwohnten. Im Handgranatenwerfen siegten die 4. Kompanie des Kriegsvorbereitungsdienstes und der Jungsturm, im Angelhandgranatenwerfen der Jungsturm, im Tauziehen die 11. Kompanie des Kriegsvorbereitungsdienstes, im Robben die 6. Kompanie und beim Elfbotenlauf die 6. Kompanie. Die Wettkampfspiele erbrachten den Beweis, daß sich der Kriegsvorbereitungsdienst des Dresdner Jugendbundes unter vortrefflicher Leitung befindet.

Vergangenen Sonnabend führten die Damen des Ausschusses der Wohltätigkeits-Veranstaltung „Bunte Bühne“ eine größere Anzahl schwerverwundeter Krieger auf dem 2 Uhr hier abfahrenden Dampfer bei herrlichem Wetter unter den Klängen eines stimmungsvollen Waldhornquartetts nach Wachwitz. Im Saale des dortigen Dampfschiffrestaurants wurden die Verwundeten reichlich bewirtet, während Fel. Lotte v. Weiska mit reizenden Liedern zur Laute, Hr. Schriftsteller Johannes Cotta mit ernstern und heiteren Dichtungen und das Waldhornquartett, unter Leitung des Hrn. Sekretär Luge durch heimliche Volkswesen alle Anwesenden erfreuten. Besonders Dank gebührt dem Dresdner Fuhrwesen, das in entgegenkommendster Weise den Transport der Verwundeten vom Kajarett zum Schiff und zurück übernommen hatte.

Der nächste Ausflug der Mädchenortsguppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande findet morgen, Dienstag, nach Moritzburg statt. Treffpunkt 1/3 Uhr Postplatz.

Die jüngste Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verhandelte heute gegen den 47 Jahre alten Brauereiarbeiter Julius Bernhardt

Obel aus Dresden wegen Sittlichkeitsverbrechen. Den Vorfall führte Hr. Landgerichtsdirektor Schmidt, die Anklagebehörde vertrat Hr. Staatsanwalt Dr. Büding. Als Sachverständiger war Hr. Gerichtsrat Medizinalrat Dr. Oppe vorgeladen. Obel ist wegen gleicher Verbrechen bereits mit 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die nichtöffentliche Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte wiederum in Dresden mit fünf Mädchen im Alter von noch nicht 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Obel wurde auf Grund von § 176 Absatz 3 des Strafgesetzbuchs zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. 1 Monat Gefängnis gilt als verbüßt.

Im Zoologischen Garten verdient zurzeit die Entwicklung der Seidenraupen im Insektenhause Beachtung. Wer sich für die Zucht dieser nutzbringenden Raupen jetzt oder später einmal erwärmen will, hat hier Gelegenheit, seine künftigen Pfleglinge in ihrer Eigenart kennen zu lernen und sich über die Art und Weise der Fütterung und sonstigen Abwartung zu belehren. Die ersten Raupchen kommen aus Eiern, die im vorigen Herbst hier gelegt wurden, und sind am 3. Mai geschlüpft; diese haben bereits zwei Häutungen hinter sich und sind schon zu ganz ansehnlichen Tieren herangewachsen, die dementsprechend recht beträchtlicher Futtermengen bedürfen. Andere jüngere stammen aus Eiern, die vom deutschen Seidenbauverband aus Ungarn bezogen wurden. Diese sehen noch vor der ersten Häutung, ja eine ganze Anzahl hat eben erst die Häuten verlassen; aber auch diese winzigen Tierchen vertilgen im Verhältnis zu ihrer Größe ungeheure Massen von Raupenbälkern, da sie in vielen Tausenden vorhanden sind. Die Raupenbäume, die das erforderliche Futter liefern, befinden sich im Garten selber zwischen Vogelhaus und Saubucht beziehungsweise Aquarium und stehen zurzeit gerade in voller Blüte. Wer Raupenbäume oder -büsche in seinem Garten oder in der Nähe seiner Wohnung im freien Felde zur Verfügung hat, sollte nicht veräumen, sich eine wenn vorläufig auch nur geringe Anzahl von jungen Seidenraupen zuzulegen, um mit ihnen einen kleinen Vorversuch zu machen; jedenfalls kann gar nicht genügend davon abgeraten werden, gleich mit mehreren Tausend Raupen eine Zucht zu beginnen. Die Raupenschläge sind dann gar nicht zu vermeiden. Die nötigen Erfahrungen lassen sich nur bei gründlicher Beobachtung der Pfleglinge sammeln, und solche gründliche Beobachtungen sind nur möglich, wenn man die Zucht nach jeder Richtung hin übersehen kann.

Aus Sachsen.

Bezugsheime für Sacharin.

In der Presse ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß viele Hersteller von Limonaden und limonadenartigen Getränken Sacharin zur Herstellung ihrer Ware noch nicht erhalten haben. Die Bezugsheime für Sacharin sind bei der Reichszuckerstelle, Berlin NW. 7, Universitätsstraße 2a, anzufordern unter Angabe des monatlichen Bedarfs an Zucker oder an Süßstoff. Die Reichszuckerstelle übersendet den Herstellern Bezugsheime und Bestellscheine. Diese beiden Scheine, die dieselben Nummern tragen müssen, sind der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Warenabteilung 2b Sächsisch, Berlin NW. 7, Universitätsstraße 2/3a, einzuliefern. Die genannte Gesellschaft erteilt Rechnung und weist die Sacharinfabrik nach Eingang des Rechnungsbetrages an, den zugeteilten Süßstoff an den Verbraucher zu versenden. Bis Mitte dieses Monats ist bereits ein Drittel der in Betracht kommenden Betriebe seitens der Reichszuckerstelle mit Bezugsheimen versorgt worden. Die Betriebe, die ordnungsmäßige Bestellungen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Warenabteilung 2b Sächsisch, bisher eingeleistet haben, haben sämtlich Süßstoff erhalten. Wenn die Hersteller von Limonaden und limonadenartigen Getränken in der oben erwähnten Weise verfahren, so werden in ganz kurzer Zeit sämtliche in Betracht kommenden Betriebe mit dem ihnen zugeteilten Süßstoff beliefert sein.

Tagung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen.

sk. Leipzig, 21. Mai. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen wird seine diesjährige große Tagung am 3. und 4. Juni im Krystalpalast zu Leipzig abhalten. Dazu werden die ihm angeschlossenen Berufsorganisationen, ferner die im ganzen Reich bestehenden Bezirks- und Ortsausschüsse für Konsumenteninteressen Vertreter entsenden. Als Redner über das Hauptthema: „Die Ernährungsaussichten für das dritte Kriegswirtschaftsjahr“ wird Prof. Dr. Kubner sprechen, über Konsumenteninteressen und Preisprüfungsstellen der Vorsitzende des Kriegsausschusses, Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt. Am Vorabend hält Reichstagsabgeordneter Dr. Wendorf-Loip in einer großen Versammlung des Leipziger Bezirksausschusses einen Vortrag über das Thema „Die Landwirtschaft und Kriegsvorversorg des deutschen Volkes“.

Reiche Bohnensaat im Kriegsjahre.

Die Zeit der gefährlichen Maistöße dürfte vorüber sein und nun ohne Gefahr an erfolgreiche Bohnensaatensaat gedacht werden. Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen empfiehlt, eine reiche Ausaat in Bohnen zu machen, da und die Bohne zurzeit in verschiedener Weise bei Herstellung menschlicher Nahrung gute Dienste leistet. Für den Anbau wird von dieser Stelle empfohlen, den Boden vor der Ausaat tief umzugraben und, damit die Bodenfeuchtigkeit erhalten bleibt, die gegrabene Scholle sofort mit dem Rechen zu ebnen. In diese frische Furche ist die Bohne hineinzulegen, und zwar in kleine Vertiefungen, die etwa 30 bis 35 cm entfernt sind, je 3 bis 5 Bohnen. Je schwerer der Boden, das heißt je mehr dieser zu Vertiefungen neigt, desto größer sei die Zahl der Samenkörner an einer Saatstelle, da die nebeneinander erscheinenden Keime so kraftvoll gemeinsam die Erdscholle heben und an das Licht gelangen, während vielleicht einzeln gelegte Bohnen mit dem einzelnen Keim oft die harte Erdscholle nicht heben können und unter der Erdscholle verkommen. In sandigem Boden können die Samenkörner an einen Ort in geringerer Zahl gelegt werden, jedoch auch dort nicht ganz einzeln, weil die Bohne es liebt, ge-

seilig anzulaufen, um sich ferner den Boden zeitig selbst beschatten und gegen zu hartem Austrocknen zu schützen. Um den Aufgang der Bohne zu beschleunigen, empfiehlt es sich, sie vor der Ausaat in Wasser einzutauchen. Solch eingeweichte Bohnen läßt man sich aber in trockenen Boden zu legen. Ist das Saatbeet nicht feucht genug, dann ist für eingeweichte Bohnen das Pflanzloch stets vor dem Einlegen der Saatkerne mit Wasser anzufüllen und erst nach dessen Einziehen dort Saatkerne hinzulegen und die Saat alsbald zu bedecken. Mit dem sichtbaren Durchbrechen des Bodens der Bohnenkeime nehme man sogleich eine Voderung des Erdreiches in der obersten Kruste vor, damit der Aufgang unterstützt und den sehr luftliebenden Bohnenwurzeln sogleich reichlich Luft zur Förderung des Wachstums zugeführt wird. Eine spätere Gabe und ein Behäufeln folgen in gewissen Zeitabständen. Gegossen wird während der Kultur die Bohne nur in zu großer Trockenheit neigendem Boden und trockenem Sommer; dann aber gehörig und in angemessenen Zwischenräumen, damit der Boden stets wieder feucht gewinnt, wärmer zu werden, denn gleichmäßig feuchten und warmen Boden lieben die Bohnen. Stangenbohnen ist bei der Saat eine größere Entfernung zu geben. Soweit die Bohne später nicht zu Frischgemüse verwendet wird, wird sie in Flaschen und Gläsern eingelocht, eingesäuert und reichlich gedreht. Auch die weiße Bohne gibt uns gute Wintervorräte.

sk. Blauen i. S., 21. Mai. Der Gutbesitzer und Milchhändler Franz Richard Wolf aus Oberlofa ist nicht weniger als 20mal wegen Verkaufs schmutziger oder minderwertiger Milch polizeilich bestraft worden. Neuerdings machte er sich wiederum strafbar, weil er Milch verkaufte, die 43 bis 77 Proz. Wasser enthielt. Vor Gericht gab er an, daß er nur versehentlich Milch in Kannen gefüllt habe, aus denen das Spülwasser noch nicht entfernt war. Das Plauener Schöffengericht verurteilte den Milchfälscher wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 150 M. Geldstrafe. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft, die eine Freiheitsstrafe forderte, hob das Landgericht am 20. Mai das Urteil auf und verurteilte Wolf zu 3 Wochen Gefängnis.

w. Golzern (Mulde), 22. Mai. Die Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers Golzern (Mulde) teilt mit, daß in der Nacht vom 20. zum 21. Mai zwei russische Kriegsgefangene vom Arbeitskommando Bismarcker Kohlenwerke in Bismarck b. Vorna (Westlich Leipzig) entwichen sind.

Hainichen, 21. Mai. Im Ottenborfer Teiche wurde eine unbekannte tote aufgefunden. Die tote ist ungefähr 20 Jahre alt, hat schwarze Haare, blickt sie mit roter mit schwarzen Punkten versehener Jace, schwarzem Rod, weiß punktiert, schwarzen Strümpfen, niedrigen schwarzen Lederschuhen mit Knöpfen, schwarz und weißen Strumpfgürteln, weißem Hemd, l. W. gezeichnet, und braunem Kopftuch.

sk. Leipzig. Der Rat der Stadt hat jetzt eine Verordnung über die Neuregelung des Kleinverkaufs von Fleischwaren erlassen. Danach müssen sich die Verbraucher, die von einem Fleischer frisches Fleisch, Gefrierfleisch oder Wurst beziehen wollen, bei einem bestimmten Fleischer in eine Kundenliste eintragen lassen. Jeder Kunde hat seinen etwaigen Fleischbedarf bis zum Dienstag jeder Woche bei dem Fleischer unter Abgabe der entsprechenden Zahl Fleischmarken anzumelden, erhält darauf eine Fleischbestellkarte und kann dann an einem bestimmten, vom Fleischer vorher angekündigten Tage die Ware in Empfang nehmen. Um eine gleichmäßige Verteilung zu erreichen und für jeden Verbraucher eine gewisse Menge Fleisch sicherzustellen, darf bis auf weiteres auf den Kopf der Bevölkerung wöchentlich bis zu 200 g frisches Fleisch oder Gefrierfleisch mit Knochen oder 160 g Fleisch ohne Knochen oder Wurst, Speck oder Rohfett oder 240 g Eingeweide abgegeben werden. Eine Auswahl in der zu liefernden Ware steht dem Kunden nur insoweit zu, als er bei der Anmeldung erklären darf, ob er Fleisch oder Wurst, Speck oder Rohfett haben will.

sk. — Die Geschwifler des vor einigen Tagen in Leipzig verstorbenen Hrn. Fritz Polich, Hr. Aug. Walter Polich und Frau Martha Büchner geb. Polich, haben im Sinne ihres verstorbenen Bruders für die Armen Leipzigs 10 000 M. gestiftet.

sk. — Zu den Maßnahmen, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen, gehört auch das Vorrat von grünem Gemüse, Rüben und Obst. Die zeitweise für den sofortigen Verbrauch übergehenden Mengen, die im Sommer und Herbst geerntet werden, können dadurch vor Verderb geschützt, haltbar gemacht und so zum Verbrauch auf das ganze Jahr verteilt werden. Der Rat der Stadt will deshalb eine sächsische Gemüsetrocknungsanstalt errichten, weil sich in einer solchen die Abwärme sächsischer technischer Betriebe, wie der Gas- oder Elektrizitätswerke, ausnutzen läßt, so daß die zur Trocknung erforderliche Wärme möglicherweise mit geringeren Kosten zur Verfügung gestellt werden kann. Die unter solchen Umständen nicht sehr hohen Anlagelosten werden wahrscheinlich selbst in Friedenszeiten wegen der günstigen Betriebsverhältnisse eine vorteilhafte Bewirtschaftung der Anlage zulassen.

d. Chemnitz. Die Hauptkonferenz der Landeskirchlichen Gemeinschaften und der Jugendbünde im Königreich Sachsen fand am Sonntag unter überaus zahlreicher Beteiligung hier statt. Einer Morgenandacht und Gebetsgemeinschaft im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses folgte vormittags 9 Uhr ein Gottesdienst in der St. Paulikirche, bei dem Hr. Pfarrer Dr. Busch aus Frankfurt a. M. eine gebantentiefte Predigt hielt. In der Vormittagsversammlung, die besser als zu Friedenszeiten besucht war, hielt Hr. Fabrikant Siebel aus Freudenberg einen echt evangelischen Vortrag über das Thema: „Die Stellung Gottes zu seinen Kindern und zum Bau seines Reiches nach Sacharia 3.“ Nachmittags 3 Uhr fand die Hauptversammlung statt; da der nahezu 3000 Personen fassende große Saal des „Kaufmännischen Vereinshauses“ für die Teilnehmer nicht ausreichte, mußte eine Parallelsammlung abgehalten werden. In der Hauptversammlung hielt Hr. Konfirmandat Superintendent Kretschmar aus Chemnitz eine eindruckvolle Begrüßungsansprache, in der er hervorhob, daß Kirche und Gemeinschaft zusammengehören

und daß die glänzend besuchte Versammlung den Beweis erbracht habe, daß das Gemeinschaftswesen im Kriege noch gewachsen sei. Den ersten Vortrag über das Thema: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung und zu einer ewigen Erbe“ hielt Hr. Fabrikant Siebel aus Freudenberg. Er legte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit einer Wiedergeburt in dieser schweren Kriegszeit dar, tröstete die Trostbedürftigen und stellte fest, daß der Glaube auch durch den Krieg niemandem entzogen werden kann. Hr. Fabrikant sprach über: „Das Leid kein Hindernis, sondern ein Weg zur herrlichen Vollendung der Kinder Gottes“. Der Redner betonte, daß die Menschen geschaffen worden seien von Gott zu seinem Lobe und daß das Leid das Mittel zum Ziele der herrlichen Vollendung sei. Mit einer kräftigen Schlussansprache des Hrn. Kaufmanns Scharwächter aus Leipzig wurde die Nachmittagsversammlung geschlossen. Abends 8 Uhr hielt Hr. Pfarrer Dr. Busch in frischer und geistvoller Weise einen Evangelisationsvortrag über das Thema: „Der Krieg und der kommende Herr der Gemeinde“, nach dem die Versammlungsteilnehmer erhaben und getrübt ihre Straße zogen.

ak. Plauen i. V. Kaufmann und Fabrikant Franz Emil Seidel, der Mitbegründer der bekannten Nähmaschinenfabrik Seidel und Raumann, ist in Plauen im Alter von 78 Jahren gestorben. Er ist als Erfinder der Verpinnung der Nesselstahlfäden, die als Ersatz für die fehlende Baumwolle jetzt erhöhte Bedeutung gewonnen hat, in weiteren Kreisen bekannt geworden. Das Seidelsche Patent wurde dann von einer Aktiengesellschaft in Süddeutschland erworben, die seit Jahren Webgarne aus Nesselstahlfäden gewinn und daraus Stoffe herstellt.

Jwidau. Eine Dame, die nicht genannt sein will, hat der anfangs dieses Monats vom Amtshauptmann Dr. Jani hier ins Leben gerufenen Ortsgruppe der Königl. Amtshauptmannschaft Jwidau „Frauenbund“ 1914 10000 M. gespendet.

Ebersdorf bei Chemnitz. Von Kriegsbeginn bis Ende April d. J. wurden hier insgesamt 314297 M. Unterstützungen gezahlt, nämlich: 127826 M. Reichs-, 70584 M. Bezirks-, 61800 M. Gemeinde und 5587 M. Textil-Arbeitslosenunterstützung.

Ehrenfriedersdorf. Fabrikbesitzer Martin Koppert, Inhaber der Firma Carl Franke hier, hat die 5000 M. betragende Stiftung für Arbeiter seines Betriebes auf 10000 M. erhöht.

Dohrenstein-Ernstthal. Das Kinderheim Bethlehemsfeld in Hüttengrund hat sein 25jähriges Bestehen vollendet. Es zählte im letzten Jahre 916 Pflanzlinge und verzeichnet jetzt eine Stiftung von 10000 M. und ein Vermögen von 5000 M.

Aus dem Reiche.

Bilder großer Zeitgenossen.

Der Verband Groß-Berlin des Roten Kreuzes für die Kolonien hat in Berlin eine Sammlung von Bildern berühmter Persönlichkeiten und führender Männer Deutschlands und seiner Bundesgenossen veranstaltet. Das Ergebnis dieser Sammlung ist außerordentlich interessant. Fast alle haben Photographien geschickt, die zum Teil auch noch mit Sprüchen versehen sind. Se. Majestät der Kaiser hat Seine Photographie mit Unterschrift geschickt, Se. Majestät der Königin neben Seiner Photographie noch den Spruch: „Alzeit bereit für des Reiches Herrlichkeit“, Ihre Majestät die Kaiserin schreibt: „Fürchte Gott, tue recht und scheue niemanden“, der König von Württemberg schickt den Spruch seines Landes: „Fürchtlos und treu“, der Kaiser von Österreich kurz und bündig: „Treue um Treue“, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen: „Der Hieb ist die beste Parade“, die Kronprinzessin: „Ein dankbares Herz und Demut vor Gott sind die besten Führer des Lebens“, der junge Herzog von Braunschweig: „Nec aspera terrent“, seine Gemahlin: „Gott für uns, wer mag wider uns sein“, der Papst hat ein Bild geschickt mit beigefügtem päpstlichen Briefbogen und Insignel, auf dem Briefbogen schreibt er: „In te domine spero, non confundor in aeternum“, vom Sultan der Türkei ist eine farbige Porträtmalerei eingetroffen, Fürst Bülow schreibt auf sein Bild: „Wer einer guten Sache dient, wohnt in fester Burg“, der österreichisch-ungarische Minister v. Burian: „Durchhalten bis zum siegreichen Ende, zusammenhalten immerwährend“, Generalfeldmarschall v. Hindenburg: „Vorwärts für Kaiser und Reich“, Generalfeldmarschall Lubendorff: „Unentwegt durch“, Generalfeldmarschall v. Raden: „Gott vertrauen und der eigenen Kraft“, Lud.: „Wagen sie lassen, wenn sie nur fürchten“, Zeppelin: „Mut ist Sieg“, Tirpitz: „Ziel erkannt, Kraft gespannt“, Staatssekretär von Capelle: „Vollstump voraus“, der österreichische Oberkommandierende Erzherzog Friedrich: „Einigkeit und Beharrlichkeit verbürgen den Sieg“, Großadmiral Damp: „Das beste Prinzip ist, sich an sein Prinzip binden“, der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow: „Bulgarien frei, unabhängig und vereinigt ist unser Ideal“, der bulgarische Gesandte Rizow: „Nies, was Deutschland in diesem Kriege geleistet hat, beweist, daß Deutschland das Land der Übermenschen ist“. In einer besonderen Abteilung sind die Bilder gefallener Helden zusammengestellt, unter ihnen auch ein Bildnis des Grafen Spee mit dem Spruch: „Ich komme mit überaus gleichgültig für Deutschland vor, wenn ich an das Ziel d. s. Krieges denke; wie gerne würde ich mein Leben für das Vaterland geben.“

Berlin, 20. Mai. Der Magistrat hat auf Grund des Viehauftriebens der vergangenen Woche verordnet, daß innerhalb von Berlin auf eine Brotkarte bis zu 250 g frischen Fleisches oder Fettes oder von beiden zusammen wöchentlich entnommen werden darf.

Aus dem Auslande.

Mailand, 20. Mai. Laut „Corriere della Sera“ erfolgt vorgestern oberhalb der Straße von Biella nach Dolma ein harter Erdbeben. Landstraße und Eisenbahnlinie sind vollständig zerstört worden. Verschiedene Gemeinden haben keine Lebensmittellieferungen. Ein großer Steinbruch der Gebr. Bianco, Hauptlieferanten für Pflaster-

steine in Italien, ist vollständig verschüttet. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

Paris, 21. Mai. „Petit Parisien“ zufolge hat ein Brand im Hafen von La Rochelle-a-Pallice in den Wollspeichern 500 Ballen Baumwolle vernichtet.

25 Jahre Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften im Königreiche Sachsen.
1891—1916.

Am 24. Mai d. J. vollenden sich 25 Jahre, daß der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften im Königreiche Sachsen zusammengetreten ist. Aus bescheidenen Anfängen entstanden — es traten am Gründungstage 28 Genossenschaften zusammen — stellt er jetzt eine 501 Genossenschaften umfassende Vereinigung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung dar. Zur Würdigung dieser Bedeutung hat Verbandsdirektor Wilhelm Leusen eine Festschrift verfaßt, welche die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in eingehender und sachverständiger Weise schildert und in der auch der verdienten Männer gedacht wird, die hierfür in Wort und Schrift und mit Rat und Tat eintraten und die Wege zur Erreichung des erstrebten Zieles andahnten und ebneten.

Den ersten Anstoß zum Aufbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen hat Schulze-Wechsungen gegeben. Die Landwirtschaftliche Handelsbank zu Hainichen, e. G. m. b. H. (Gründungsdatum 1869) und der Ländliche Wirtschaftsbereich zu Röhren, e. G. m. b. H. (gegründet 1876), die seit 1891 Mitglieder des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften im Königreiche Sachsen sind, verbanden ihre Entschlossenheit den Nachwirkungen Schulze-Wechsungen Arbeit. Besonders eng aber verknüpft mit der Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaft in unferem engeren Vaterlande sind die Namen Raiffeisen, v. Langsdorff, der den Verband vor 25 Jahren ins Leben rief. Er hatte den wohlthätigen Einfluß der Raiffeisen-Kassen auf das ländliche Wirtschaftsleben im deutschen Westen kennen gelernt und trat nun unermüdet für sie ein. Das erste Ergebnis seiner Verdienste war die Gründung des Darlehens- und Sparkassenvereins Königshe in Jahre 1879; zu ihm gesellte sich ein Jahr später die zweite sächsische Raiffeisen-Genossenschaft in Langsdorff. Schon dieses geringe Ergebnis einer von Begeisterung und Liebe getragenen Vorarbeit zeigt von den Hemmnissen, die dem Genossenschaftswesen in Sachsen damals entgegenstanden. Aber dank dem mutigen Fortkämpfen v. Langsdorffs und der tatkräftigen Unterstützung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, insbesondere Sr. Exzellenz des Hrn. Wirk. Geh. Rates Dr. Mehnert und des Hrn. Geh. Otonomierats Andra, der Otonomischen Gesellschaft u. a., kam der Genossenschaftsgedanke immer mehr zur Reife. Nachdem auch eine Anzahl genossenschaftlicher Verbände anderer Art, Volkswirtschaftlicher, entstanden waren und nach Gründung des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des nachmaligen Reichsverbandes, wurde der sächsische Verband an dem bereits erwähnten Tage ins Leben gerufen und zum Verbandsdirektor der hochverdiente Otonomierat v. Langsdorff gewählt. 1893 trat v. Langsdorff von der Verbandsleitung zurück. An seine Stelle wurde Kaufmann Ferdinand Bach, Direktor im Landwirtschaftlichen Kreditverein im Königreiche Sachsen, gewählt. Noch heute wirkt Hr. Geh. Hofrat Bach erfolgreich als Direktor des Verbandes.

Aus der weiteren Geschichte des Verbandes sei noch folgendes erwähnt: Im Jahre 1893 wurde das Verhältnis der Verbandsgenossenschaften zur Otonomischen Gesellschaft zwecks gemeinsamen Bezugs von landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen geklärt und die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft zu Dresden als selbständige Warenvermittlungsgesellschaft gegründet. Sie sollte ihren Betrieb erst Anfang des Jahres 1894 aufnehmen, weil sich ihre Eintragung ins Genossenschaftsregister verzögerte, entwickelte aber bald eine lebhafteste Tätigkeit; ihre Umsätze wurden andauernd größer und betragen Ende 1916: 3006376 Jtr. im Werte von 15962654 M. Besondere Aufgaben waren der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in der Kriegszeit vorbehalten. Nachdem die Beschaffung der Getreidevorräte und der Futtermittel von der Reichsregierung verlagert worden war, wurde unsere Dresdener Zentralgenossenschaft von der Reichsregierung beauftragt und für den Ankauf des Brotgetreides in elf Amtshauptmannschaften als „Kommissionär“ bestellt, und das Königl. Sächsische Ministerium des Innern betraute sie mit der Führung der Geschäfte der Landesfuttermittelstelle. Auch an der Durchführung anderer gesetzlicher Maßnahmen nahm sie teil. Sie hat in dieser so wichtigen Zeit der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet. Nach Friedensschluß, sobald die Reichsregierung Maßnahmen treffen wird, um für die Zukunft eigene Bestände an Brot- und Futtermitteln bereitzustellen, dürfen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Dresden weitere wichtige Aufgaben zugewiesen werden.

Im Jahre 1897 wurde die Landesgenossenschaftsliste gegründet. Sie bezweckt die Geldausgleichung unter den angeschlossenen Genossenschaften, also die Gewährung von Kredit an diese in laufender Rechnung, und die zinsfreie Anlage ihrer Geldvorräte, sowie die Hermit in Verbindung stehenden Geldgeschäfte, ferner die Vermittlung von Darlehen aus Staatsgeldern. Die Darlehen aus Staatsgeldern sind äußerst leicht beantragt worden; bis jetzt sind 7082500 M. beantragte Darlehen gewährt worden. Von den bis Ende des Jahres 1915 gewährten 671 Darlehen sind bereits 364 wieder zurückgezahlt worden. Im letzten Jahre ergab die Landesgenossenschaftsliste einen Umsatz von über 300 Mill. M., Ende 1915 waren rund 13 Mill. M. bei ihr eingeklagt, während 880 000 M. bei Genossenschaften außen standen.

Seit dem 15. April 1904 erschienen als Verbandschrift die „Genossenschaftlichen Mitteilungen“. Seit 1906 hat der Verband Sitz und Stimme im Landeskulturrat.

In den ersten Jahren des Verbandes erfolgten die wenigen Neugründungen von Genossenschaften nur in Form reiner Darlehenskassen und reiner Bezugs-Genossenschaften. Später vereinigten sich der größte Teil der Bezugs-Genossenschaften mit den im gleichen Orte bestehenden Darlehenskassen zu einer neuen Genossenschaftsart, den „Spar-, Kredit- und Bezugsvereinen“. Der Genossenschaftsgedanke drach sich immer mehr Bahn. Genossenschaften verschiedener Art entstanden, so Volkereien und Milchverkaufsgenossenschaften, von denen sich Dresden und Chemnitz am besten entwickelt haben, ferner Dresch- und Wasserleitungsgenossenschaften. Von Prof. Halle-Leipzig ausgehende Einwirkungen führten zur Gründung der Jungviehwirtschaftsgenossenschaften, von denen im Jahre 1906 10, im Jahre 1907 abermals 10 errichtet wurden. Die reichlichen Kartoffelernten der letzten Friedensjahre führten zur Gründung von Kartoffelvermarktungsgenossenschaften, deren erste in Sachsen im Jahre 1908 errichtet wurde, weitere 5 folgten in den nächsten Jahren.

Die Zahl der Einzelgenossenschaften betrug am Ende des Gründungsjahres 24, die Zahl der Mitglieder 968. Im Jahre 1901 liegt die erste Zahl auf 160, die zweite auf 8168, im Jahre 1911 auf 443 bez. 23363. Im Jahre 1914 war die Zahl der Genossenschaften auf 494, die der Mitglieder auf 33918 angewachsen.

Die Kreditgenossenschaften, das Rückgrat jeder genossenschaftlichen Organisation, zählten 1914: 2087 Mitglieder, der Gesamtumsatz betrug sich auf über 186 Mill. M.

Der durchschnittliche Zuwachs des Verbandes beläuft sich auf 20 Genossenschaften im Jahre, die jährliche jährliche Zunahme fällt in die Jahre 1908 bis 1906 (33 bis 43 Genossenschaften) und 1912 (30 Genossenschaften).

Der Warenbezug hat im Königreiche Sachsen außerordentlichen Aufschwung genommen, was in der Hauptsache auf den im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege immer größer gewordenen Bezug von künstlichen Düngemitteln zurückzuführen ist. Nach dieser Richtung haben sich die sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, vor allem die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Dresden, sehr verdient gemacht. Durch Werbetätigkeit und Erleichterung des Bezugs regten sie zu vermehrter Düngung und durch Futtermittelbezug zu gesteigerter Viehhaltung an. Der Bezug belief sich in den letzten Jahren auf über 5 1/2 Millionen Zentner im Werte von rund 25 Mill. M.; etwa die Hälfte hiervon wird durch die Zentralgenossenschaft gedeckt. Den Getreidebezug, der von der Zentralgenossenschaft nur vermittlungsweise betrieben wird, betrieben 1914 200 Genossenschaften, die 1,6 Mill. Zentner für über 14 Mill. M. absetzten.

In den letzten Jahren hat der Verband hauptsächlich die innere Stärkung der Genossenschaften betrieben und namentlich der zunehmenden Verringerung ihrer eigenen Mittel entgegen gearbeitet.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

* „Deutsche Feld- und Heimatbücher“. Herausgegeben vom Rhein-Mainischen Verbands für Volkserziehung. Verlag W. G. Teubner, Leipzig und Berlin. — Die Herausgabe dieser Bücher ist ein höchst verdienstvolles Unternehmen des genannten Verbandes und des Teubnerschen Verlags. Sie sind für das Volk im weitesten Sinne bestimmt, für unsre heldenmütigen Kämpfer draußen im Felde, für alle in der Heimat, die erst über diesen furchtbaren Krieg nachdenken und deren Seele tief von ihm berührt, und endlich für unsere Jugend, die in auch für sie sachlicher Weise über die vielfachen Fragen der jetzigen schweren Zeit aufgeklärt wird. Ohne andere als Volksschulkenntnisse voraussetzen, bilden die Hefte die Grundlagen für das Verständnis der Kriegereignisse nach allen Richtungen. Sie sind von Fachleuten bearbeitet worden, die ihren mit Liebe und Gründlichkeit behandelten Inhalt in knapper, klarer und ansprechender Form darstellten. Der Preis eines jeden Bändchens beträgt nur 40 Pf. Uns liegen folgende Hefte vor: 6. Bändchen. Freund und Feind in der Geschichte. Von Prof. Dr. Paul Collippon. Ein kurzer lehrreicher Überblick über die deutsche Geschichte an bis zur Errichtung des Reichs, aufgefaßt als 2000jähriger Schicksalsgang eines fleißigen, treuen, wahrhaftigen und begabten, immerdar von kriegerischen Nachbarn bedrohten Volkes durch schwere Not und schwere Kämpfe. — 8. Bändchen. Die Entstehung des Weltkrieges. Von Hanns Altmann. Der Verfasser geht sachlich den Gründen des Weltkrieges nach, scheinbar so unerwartet er kam, doch keine Überraschung war, sondern sich folgerichtig dem Laufe der Geschichte einordnete. Es wird daher die Entwicklung der politischen Ereignisse seit 1870 verfolgt und den Kräften nachgeprüft, die sich in jenem Zeitraum sammelten, um heute auf Tod und Leben mit einander zu ringen. — 9. Bändchen. Das deutsche Heer. Von Franz Carl Enders. (Königl. Bayer. Hauptmann im Generalstab, Kaiserl. Ottomanischer Major a. D.) Aus dem Bändchen spricht der vornehmlichste, von unerschütterlichem Pflichtbewußtsein getragene und von unbedingter Hingabe an das Vaterland erfüllte Geist des deutschen Offiziers. Die Bedeutung des Heeres als der notwendige und stärkste Ausdrück der Gesamtkraft des Volkes wird in ihren materiellen und ideellen Grundlagen dargelegt. Besonders beachtenswert sind die Ausführungen über die militärische charakterliche Erziehung. — 11. Bändchen. Die Mobilmachung des Geldes von Prof. Dr. Paul Krudt. Ein äußerst gelungener Versuch, volkswirtschaftliche und finanzpolitische Fragen allgemeinverständlich darzustellen. Um die Organisation der zum Kriegsführen notwendigen Geldmittel in Deutschland und den feindlichen Staaten besser zum Verständnis zu bringen, wird zunächst das Hauptgeschäft über das Wesen von Geld und Kredit und ihre Beschaffung im Frieden erklärt. In kurzer, aber überzeugender Weise führt der Verfasser des Bändchens den Nachweis, daß Deutschland wie im militärischen so auch im wirtschaftlichen Kampfe das Übergewicht über seine Gegner besitzt. — 15. Bändchen. Die Kriegsfürsorge. Von A. Liebrecht. Unse Helden draußen im Kampfe mit dem Feinde werden aus dem Bändchen mit beruhigender Erheben, daß der fürsorgende Staat des Reiches, der Bundesstaaten, von Bezirken, Städten und Gemeinden, von Körperpersonen und Einzelpersonen ihren Familien daheim in allen erforderlichen Fällen hinreichende wirtschaftliche und soziale Hilfe gewährt. Aber alles hierbei Wissenswerte unterrichtet das Bändchen; ebenso über die Fürsorge für die Hinterbliebenen gefallener Krieger und für die Kriegsschädigten. So furchtbar dieser Krieg ist, so sehr regen sich alle Hände, um die Wunden heilen und lindern zu helfen, die er schlägt.

So vielfach ist der Wunsch geäußert worden, die Regierung möge darauf bedacht sein, dem Volke und namentlich dem heranwachsenden Geschlechte „gedrucktes Material in die Hand zu geben, das von maßgebender Stelle geordnet und geprüft, ihm den besten Aufschluß über alles Wissenswerte aus der Kriegsgeschichte seiner Heimat und ihrer Truppen geben würde“. Diesem zeitgemäßen und überaus wichtigen Verlangen hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, einem freudig begrüßten Wunsche Sr. Majestät des Königs folgend, schon vor mehr als Jahresfrist entsprochen, indem es den Rektor des Gymnasium Albertinum zu Freiberg, Oberstudienrat Dr. Schmidt, beauftragt hat, eine auf zuverlässigen Quellen beruhende, allgemein verständliche Darstellung des Anteils des sächsischen Heeres am Weltkrieg abzufassen. Auf Anweisung Sr. Majestät des Königs und unter Förderung des Königl. Kriegsministeriums hat Oberstudienrat Dr. Schmidt die wichtigsten sächsischen Truppenteile im Westen, einige auch im Osten besucht und eine reiche Fülle wertvollsten Stoffes zusammengebracht, vor allem aber mit vielen Helden sächsischen Stammes persönliche Verbindung geknüpft. Eine Reihe sächsischer Offiziere, die mitten in den Ereignissen stehen, aber auch einfache Soldaten, die lebensvolle Berichte über ihre Taten und Stimmungen beisteuern, endlich Beamte und Privatleute, die an der Beschaffung der materiellen, geistigen und sittlichen Mittel zur Kriegsführung draußen und in der Heimat gearbeitet haben, gehören zu den Mitarbeitern des Werkes. Größere Teile davon sind schon geschrieben, aber selbstverständlich kann es erst nach Abschluß des Friedens fertiggestellt und



veröffentlicht werden. Das Buch soll in sehr guter Ausstattung bei W. G. Teubner in Leipzig erscheinen und 320 Seiten (Großformat) an Text sowie 20 doppelseitige Tafeln und drei bunt ausgeführte Karten in dreifacher Seitengröße enthalten. Der Preis soll, um dem Buche eine möglichst große Verbreitung zu geben, für das gut gebundene Exemplar 5 M. nicht übersteigen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Wittwoch, den 24. Mai: Die Schneider von Schönan. Die Königin von Saba. Besetzung der Hauptrollen: König Salomo — Werner Engel (zum erstenmal), Assad — Francis MacLennan vom Stadttheater in Hamburg als Gast, Hochpriester — Georg Jottmayr, Sulamit — Beate Weermann als Gast, Königin von Saba — Maria Friedler-Kanzenberg als Gast. Anfang: 7 Uhr.

Wittwoch, den 24. Mai: Die Schneider von Schönan. Besetzung: Beronila — Minnie Rost, Tobias Kälble — Robert Häfel, Christian Holz — Friedrich Blaschke, Kaspar Biegele — Hans Rüdiger, Reichsgraf Biegele — Hans Lange, Balthasar Biegele — Ludwig Ermold, Florian — Adolf Lufmann, Michele — Elisabeth Reibberg, Lenele — Henriette Ködinger, Feinele — Minna Wolf. Anfang 1/8 Uhr.

Im königlichen Opernhaus findet vom 5. bis 23. Juni ein zehn Abende umfassender Zyklus neu einstudierter und neuer Opern statt, zu dem ein Abonnement zu besonders ermäßigten Preisen ausgegeben wird. — Bekanntmachungen über Werke, Aufführungstage, Preise und Kartenabgabe sind unentgeltlich an der Opernkasse zu haben.

Königl. Schauspielhaus: Ehrengastspiel von Adolf Klein in Berlin. Dienstag, den 23. Mai: Die Piccolomini. Mittwoch, den 24. Mai: Wallensteins Tod. Besetzung der Hauptrollen: Wallenstein — Adolf Klein a. G., Grafin Terzky — Adele Dörb vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg als Gast, Octavio Piccolomini — Hans Wahlberg, Max Piccolomini — Willi Kleinschlegel, Terzky — Alexander Bierth, Jlo — Theodor Becker, Florentin — Alfred Meyer, Buttler — Adolf Müller, Quersänger — Friedrich Lindner, Herzogin — Clara Salbach, Thessa — Alice Verden (zum erstenmal). Anfang 7 Uhr.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet nächsten Mittwoch abends 8 Uhr in der Martin-Luther-Kirche eine Vesper statt. Mitwirkung: Fräulein Juanita Woodmann, Violinvirtuosin, Fr. K. Schmalnauer, Königl. Hofopernsänger, der händliche Kirchenchor, Leitung und Orgel: Otto Böning. Die Ansprache hält Pastor Dr. Busch. Der Eintritt ist frei. Letzte je 10 Pf., an den Kirchstufen. Vortragsfolge: 1. „Gallileja“ aus dem „Messias“ für Orgel, eingerichtet von Gottschalk, von G. Fr. Händel; 2. „Psalm 143“ für eine Violin- und Orgel von Ad. Becker; 3. „Adagio“ aus dem Violin- und Orgel op. 47 von Jan Sibelius; 4. „Salvum fac regem“ für Chor von C. Kocher; 5. „Psalm 3“ für eine Violin- und Orgel von D. Nicolai; 6. „Largo“ für Violine allein aus op. 91 von Max Regner; 7. Der „100. Psalm“ für vier- bis achtkimmigen Chor von Fräulein Mendelssohn.

Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, ausländische Wertpapiere abzuführen. Der Kurs unserer Abführung im Auslande wird dadurch günstig beeinflusst.

Volkswirtschaftliches.

Urbändischer Hüttenhändler Kreditverein im Königreich Sachsen. Wie die Verwaltung im Geschäftsbericht für 1915 ausführt, haben die Geschäfte einen ruhigen, geschäftlichen und gedeihlichen Fortgang genommen. Der Umfang des Vereins an rentenpflichtigem Kapital hat sich durch Beitritte und nachträglich aufgenommene Beträge nach Abrechnung der zum größten Teil infolge von Kreditabzügen zu Industrie- und Verkehrszwecken oder Abschreibungen von Kohlenabbauwerken freiwillig geleisteten Rückstellungen sowie der zur Aufbarmachung der Amortisation bewirkten Übertritte aus älteren Zeiten auf 80 751 625 M. (i. H. 80 420 800 M.) erhöht. Der Gewinn an Effekten und Pfandbriefen betrug 118 473 M. (99 238 M.), an Zinsen von Wechseln 69 464 M. (57 917 M.) und an Zinsen von Pfanddarlehen 22 288 M. (25 233 M.). Der Ertrag des Hauptgrundstückes ermäßigte sich auf 40 197 M. (43 588 M.). Nach Deckung der Lasten und nach verschiedenen Zuweisungen bleibt ein Übertrag auf das neue Geschäftsjahr von 880 706 M. (872 229 M.).

Königl. Volkswirtschaftlicher Vorkursfabrik und Vorkursfabrik Aktienvereins vom Mann n. Vorkurs, Aktienvereinsfabrik, Vorkursfabrik. Nach dem Vorstandsbericht hat die im letzten Bericht erwähnte mäßige Belebung des Geschäftes zwar angehalten, doch lastete der Einfluss des zweiten Kriegsjahres ganz besonders schwer auf dem Geschäftszweige. Unter Berücksichtigung des Vortrages aus 1914 beträgt der Bruttogewinn 18 686 M. Die Verwaltung schlägt vor, die Abschreibungen auf 46 219 M. (60 374 M. i. V.) zu bemessen, ferner dem Verlustkonto 5000 M. zuzuwenden, so dass sich nach Abzug des Bruttogewinns ein Verlust von 32 133 M. ergibt, der sich nach Verwendungs des ordentlichen Reservefonds in Höhe von 5000 M. auf 27 533 M. ermäßigt und der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. (Zum Vorjahre wurde ein Reingewinn von 43 176 M. erzielt, aus dem auf die Vorkursfabrik 8 % pro rata temporis gezahlt wurden.) Zur Frühjahrsmesse erhielt die Gesellschaft verhältnismäßig ansehnliche Aufträge. Die Umsatzziffern haben sich in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres gehoben.

Berlin, 22. Mai. Börse. Die allgemeine feste Grundstimmung gewonnen zeitweilige Realisierungen ihren Einfluss auf die Kursbewegung. Lebhaft umgesetzt wurden am Montanaktienmarkt Bochumer und Phönix, während Oberschlesische Papiere vernachlässigt waren. Gute Meinung behandelte sich für Waggonfabriken, Telephonfabrik Berliner, Deutsche Erdölaktien und Steana Romana. Für Petersburger Internationale Handelsbank bestand weitere Nachfrage. Auf dem Anleihemarkt spielten 3 und 3 1/2 %ige deutsche Anleihen bei guter Kaufkraft wieder eine bevorzugte Rolle. Recht lebhaft Umsätze fanden schließlich zu steigenden Kursen in Schiffahrtaktien statt. Täglich kündbares Geld stellte sich auf 4, Privatdiskont auf 4 1/2 %.

Berlin, 22. Mai. Amtliche Revisionen: New York (für 1 Zoll): 5,17 1/2 %, 5,19 1/2 %, Holland (für 100 Gulden): 222 %, 222 1/2 %, Dänemark (für 100 Kronen nord.): 161 1/2 %, 162 1/2 %, Schweden (für 100 Kronen nord.): 161 1/2 %, 162 1/2 %, Norwegen (für 100 Kronen nord.): 161 1/2 %, 162 1/2 %, Schweiz (für 100 Franc): 102 %, 102 1/2 %, Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 69,65 %, 69,75 %, Rumänien (für 100 Lei): 86 %, 86 1/2 %, Bulgarien (für 100 Leva): 78 %, 79 %, 79 1/2 %.

Wien, 20. Mai. Börsebericht. Die Festigkeit der Stimmung im freien Börsenverkehr wurde durch die gleichen Einflüsse wie an den Vortagen hervorgerufen. Lebhaft Umsätze zu steigenden Kursen fanden besonders in Montanwerten statt in der

Hoffnung auf günstigen Ausfall der Vierteljahrsausweise. Erhöhte Nachfrage bestand auch für Nahrungs-, Schiffahrts- und türkische Werte, wogegen Petroleumaktien infolge Realisationen schwächer tendierten.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz: Ostlich von Nicourt drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte einen Offizier, 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Ebench-en-Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa zwei Kilometern Breite genommen und nächtliche Gegenstöße abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnliche blutige Verluste. In der Gegend von Verth-au-Sac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsversuch ergebnislos.

Links der Maas führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriffe am Südhänge des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantancourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Schäftes Handromont) und auf der Baum-Kuppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabchnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Etappenhafen Düntzchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampfe innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Werbicq, bei Noyon, bei Raucourt (östlich der Maas) und nordöstlich von Chateau-Salins, letzteres durch Leutnant Wintgens als dessen viertes. Außerdem schoß Oberleutnant Böde südlich von Avocourt und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Segner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von Sr. Majestät dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 22. Mai. Deutscher Reichstag. Am Bundespräsidenten Unterstaatssekretär Dr. Richter, Dr. Baum, Dr. v. Jonquieres, Dr. Caspar. Der Platz des Abg. Dr. Spahn (S.) ist aus Anlaß des 70. Geburtstages des Abgeordneten mit einem Strauß roter Rosen geschmückt. Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min. und bittet um die Ermächtigung, dem hochwürdigsten Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Dr. Spahn die herzlichsten Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. (Allseitiges Bravo.) Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen.

Die Abstimmung über die Resolutionen zum Etat des Junerus wird am Mittwoch nachmittag 4 Uhr vorgenommen werden. Die zweite Lesung des Etats wird beim Etat des Reichslands des Junerus fortgesetzt. Eine Reihe von Kapiteln wird genehmigt. Beim Kapitel Reichsgesundheitsamt erklärt Abg. Kunert (oz. Arbeitg.): Die Sterblichkeit hat während des Krieges zugenommen, namentlich infolge Unterernährung. Eine reichsrechtliche Regelung des Mutter- und Säuglingschutzes und der Geburtsstätte ist dringend notwendig.

Berlin, 22. Mai. Amtlich. In der Sitzung des Beirats für Volksernährung vom 20. d. M. wurden die Fleisch- und Kartoffelverorgung sowie die Frage der Ölgewinnung aus Obstkernen erörtert. Bei der Erörterung der Fleischverorgung wurde auch die Förderung des Abschusses von Wild in Betracht gezogen.

Greifswald, 22. Mai. Gestern ist der Berliner Maler Prof. Alfred Rohrbutter im 49. Lebensjahre gestorben.

Rom, 22. Mai. (Agenzia Stefani.) Aus Abbis Abeda wird unter dem 18. Mai gemeldet, daß in der Nacht vom 17. Mai mehrere Gewehrschüsse gegen die Fenster und Zimmer des italienischen Gesandten abgegeben wurden. Auch durch die Türen des Gesandtschaftsgebäudes wurde geschossen. Die Angreifer entflohen, verfolgt von Marsalis der Gesandtschaft, mit denen sie einige Gewehrschüsse wechselten. Lidisch-Jeassu begab sich in Begleitung von Mitgliedern der Regierung persönlich auf die Gesandtschaft und sprach dem Gesandten das Bedauern über den Anschlag aus, wobei er seinen Sympathiegefühlen für Italien Ausdruck gab.

Bern, 22. Mai. Das Amtsblatt in Rom veröffentlicht ein Dekret, wonach weitere 200 Mill. für Kriegszwecke ausgeworfen werden.

Bern, 22. Mai. Railänder Blätter weisen in langen Ausführungen auf die Unzulänglichkeiten hin, die von der verspäteten Veröffentlichung der italienischen Heeresberichte im Auslande herrühren. „Secolo“ verlangt künftig zwei tägliche Heeresberichte. Die „Tribuna“ hält es für zweckmäßig, der italienischen Öffentlichkeit die österreichisch-ungarischen Heeresberichte nicht länger vorzuenthalten.

London, 22. Mai. (Reuter.) Das Mitglied der Arbeiterpartei des Unterhauses J. S. Thomas sprach gestern in einer Massenversammlung von Eisenbahnern

in Bredford und sagte mit bezug auf das Dienstpflichtgesetz, er sei Konstitutionalist und der Ansicht, daß ein Gesetz, wenn es durch eine demokratische Regierung angenommen sei, nur durch konstitutionelle Maßnahmen wieder rückgängig gemacht werden könne. Obgleich er eifrig die Zwangsaushebung bekämpfte, so sage er doch freimütig, er wolle die Parteimaschine nicht dazu benutzen, um die Zwangsaushebung ergebnislos zu machen.

London, 22. Mai. Nach einer Mitteilung des Kriegsamtes meldet General Lake, daß der Feind am 19. Mai Bethaiafa und die vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Ufer des Tigris geräumt habe. General Gorringe habe den Feind verfolgt, ihn angegriffen und die Dujailah-Schanze genommen. Der Feind halte noch die Sannaiyat-Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerieabteilung sei nach einem kühnen und abenteuerlichen Ritze zu den Truppen des Generals Gorringe gestochen.

Konstantinopel, 21. Mai. Amtlicher Heeresbericht vom 20. Mai: An der Front dauert die Ruhe an. Hauptmann Schüb hat einen feindlichen Doppeldecker abgeschossen, der in 500 m Höhe über dem Flugplatz flog. Dies ist das dritte von ihm im Front abgegeschossene Flugzeug. An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die von uns in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren, 200 000 Gewehrpatronen, Tragselten für ein Bataillon und einer Menge anderen Kriegsmaterials.

Athen, 20. Mai. (Som Sonderberichterstatter des B. L. B.) Auf die Interpellation eines Abgeordneten, der über die zwischen der Regierung und der Entente bestehenden Mißverständnisse Aufklärung verlangte, antwortete der Minister Rhallis, daß die Regierung für unvermeidliche Reibungen, die vorgekommen seien und auch weiter vorkommen würden, durchaus nicht verantwortlich sei. Diese Reibungen seien nur deswegen unvermeidlich, weil die Entente nicht den Plan aufgegeben habe, Griechenland dazu zu zwingen, aus der Neutralität herauszutreten, damit sie sich der griechischen Armee bedienen könne. Rhallis' verschiedene Äußerungen wurden von der ganzen Kammer mit begeistertem Beifall begrüßt. Der Antragsteller betonte, er stimme im großen und ganzen den Ansichten der Regierung bei.

Kairo, 22. Mai. Amtlich wird gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 verwundet und fünf Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, bevor sie die Bomben schleuderten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze schnell vertrieben.

Tagesanzeiger Dienstag, 23. Mai.

Königl. Opernhaus. In der neuen Einstudierung: Die Königin von Saba. Große Oper in vier Akten nach einem Text von Mosenthal. Musik von Carl Goldmark. König Salomo H. Engel, Königin Saba M. Friedler-H. H. Jab F. Waclemann a. G., Hochpriester G. Jottmayr, Sulamit, Licht, B. Weermann a. G., Tempelwächter J. Buttlich Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/11 Uhr. Mittwoch: Die Schneider von Schönan. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Schiller. Wallensteins Lager. Vorspiel in einem Aufzuge. Nachtmeister A. Meyer, Trompeter E. Huff, Konstabler W. Dettmer, Scharfschützen O. Müller-H., W. Ebert, Meitende Jäger E. Lewinsky, P. Paulsen, Buttler, Drag. R. Schröder, G. Jaedicke, M. Roemete, Wallon, Kürassier Th. Becker, Lombard, J. Schöneberger, Kapuziner D. Fischer, Marfotenberlin J. Dardou-M. Die Piccolomini. Schauspiel in fünf Aufzügen. Wallenstein A. Klein a. G., Octavio Piccolomini H. Wahlberg, Max, sein Sohn W. Kleinschlegel, Graf Terzky A. Bierth, Jlo, Feldmarschall Th. Becker, Isolani, General A. Meyer, Buttler, Regt.-Chef A. Müller Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/11 Uhr. Mittwoch: Wallensteins Tod. Anfang 7 Uhr.

Albert-Theater. Die beiden Leonoren. Lustspiel in vier Aufzügen von Paul Lindau. Anfang 1/9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Mittwoch: Mein erlauchtter Hüßerr. Anfang 1/9 Uhr.

Residenztheater. Gastspiel Anton Grand: Ein Brautmädel. Volksstück mit Gesang in drei Akten von Oscar Wolfser und Leo Walter Stein. Musik von Rudolph Kellon. Anfang 1/9 Uhr. Ende nach 1/11 Uhr. Mittwoch: Diefelbe Vorstellung.

Centraltheater. Was werden die Leute sagen? Ein lustiges Stück in drei Akten von Toni Zimpfen und Otto Schwarz. Anfang 1/9 Uhr. Ende gegen 1/11 Uhr. Mittwoch: Diefelbe Vorstellung.

U.-T.-Theater. Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr. Vom 19. bis 25. Mai: Nur ein einziges Mal, Lustspiel in drei Akten. — Der Erbseleicher, Schauspiel in drei Akten. — Tausel in der Truhe, Humoreske. — Großfund bei Ehen, Naturaufnahme. — Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.

Die Marken sind bei der Hauptausgabestelle in der Dresdner Bank, König Johannstr. 3, sowie an den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

Wissenschaft und Kunst.

Königliche öffentliche Bibliothek.

Verzeichnis der vom 22. bis 31. Mai im Lesesaal ausgefallenen Reservierungen.

I.

Geschichte und Geographie:

Acta comitalia regni Croatiae, Dalmatiae, Slavoniae II. (= Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium 36) 1915. Weill, A., Beiträge zur Gesch. Lauras. 1913 (G.). Blane, Les Haes Wallis (1914). Krones, F. von, Osterr. Gesch. III. 3. Aufl. von C. Ullrich. 1915 (= Sammlung Göschel 765). Der oberrheinisch-sächsische Limes des Römischen Reichs. Abt. B. Bd. II 3, 24-31 (1915). Olschki, L. S., Catalogue 70: Espagne-Portugal (1915). Schuchhardt, E., Der Goldfund vom Wessingberg bei Eberwalde (1914). Statutum et reformationes civitatis Tragarum 1915 (= Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium 10).

II.

Theologie, Philosophie und Unterrichtswesen:

Busch, C. W., Ins Leben hinaus! Ein Konfirmandenbüchlein. 1915. (G.) Eisenmeier, J., Die Psychologie u. ihre zentrale Stellung in der Philosophie (1914). Freisen, J., Verfassungs-geschichte der katholischen Kirche Deutschlands in der Neuzeit. Käßmann, A., Zur Gesch. des Terminismus (= Abhandlungen zur Philosophie u. ihrer Gesch. 20). Pfordten, O. v., Die Grundurteile der Philosophen I. (= Konfirmations III) 1913.

III.

Recht- und Staatswissenschaften:

Bornhak, C., Grundriss des deutschen Staatsrechts. 4. Aufl. Lüttenberger, C., Unfallversicherungsrecht im Frieden und im Krieg. Mayer, M., Das Zivilprozessrecht der Reichsstadt Schwabach-Wörth (Donauwörth) im 16. Jhd. (1914). Merkel, C., Die Leipziger Steuerordnungen, hrsg. von C. Merkel (= Juristische Handbibliothek 295). Plenge, J., Aus dem Leben einer Idee. Begleitwort zu einer Denkschrift über eine Unterrichts-anstalt zur Ausbildung praktischer Volkswirte (1915).

IV.

Mathematik, Medizin, Naturwissenschaften und Technik:

Kut, D., Untersuchung des Wassers an Ort u. Stelle. 3. Aufl. Palladin, W. J., Pflanzenanatomie. Nach der 5. russ. Aufl. übers. u. bearb. von E. Tschulow (1914). Tiele, W., Tuberkulöse Kinder. 1915. (= Festschrift zum 10jähr. Bestehen des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz u. Umgebung.) Weierstraß, C., Vorlesungen über Anwendungen der elliptischen Funktionen. Bearb. von R. Roth. 1915. (= Mathem. Werke von C. Weierstraß 6.) Wilda, D., Die Dampfmaschine I. 1914 (= Sammlung Göschel 274).

V.

Sprache und Literatur:

Drexler, E., Homer (1915). P. Vergilius Maro Aeneis Buch 6. Erläut. von C. Norden. 2. Aufl. Wittkop, Ph., Heidelberg u. die deutsche Dichtung.

VI.

Kunst:

Die Bau- u. Kunstdenkmäler der Regierungsbereichs Kreis XI: Kreis Greifenberg (1914). Durand-Gréville, E., Hubert et Jean van Eyck (1910). Eidler, F., Einzel-Form-schnitte des 15. Jhdts. in der S. R. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen (= Einblattstudien des 15. Jhdts. 42). Kohl, D., und Wapinger, C., Antike Strabogogen in Goidaca (= 29. wiss. Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft. Lieberman, W., Die Phantasie in der Malerei. Moos, E. W., Franz Hals. Trad. par J. de Boesheere (1909).

VII.

Bermittlung:

Blüddemann, W., Die Luftbahnen in der Kaiserl. Marine. 4. Aufl., bearb. von D. Lietzmann.

VIII.

Schriften, den Weltkrieg 1914/1916 betreffend:

Altman-Gottheiner, C., Heimatdienst im I. Kriegsjahr. Jahrbuch des Bundes deutscher Frauenvereine. Borcht, A. van der, Der sächsische Realcredit nach dem Kriege (= Finanzwissenschaftliche Zeitschrift 23). de Civrieux, La bataille de „Champ des Boileaux“ (1912). Diercks, G., ... und was wird aus Gibraltor? Engel, W., Leipziger Volksschulen im Zeichen des Weltkrieges (1915). The exportation of arms and munitions of war (1915). Gabelentz, G. v. der, Unsere Brüder da drüben u. Gruchewski, M., Die ukrainische Frage in historischer Entwicklung (1915). Kobatsch, M., Ein Volk- und Wirtschaftszwischen dem Deutschen Reich u. Österreich-Ungarn (1915) (= Deutsche weltwirtschaftliche Gesellschaft, Zeitschrift 2). Lienhard, J., Wohin gehört Gibraltor? Mit unsern Wörtern gegen West u. Ost. Müller, W., Beschäftigungsbuch für unsere Verwundeten (1915). Peters, A., Die Augenheilkunde in der Kriegszeit. Rudnycki, St., Ukraine. Autoris. Übersetzung. Sturm, D., Ergebnisse eines Kriegesfreiwilligen (1915). Teske, W., Oberleutnant der Landwehr Joh. Striegler (1915) (G.). Wittkop, Ph., Kriegesbriefe deutscher Studenten. Wolfe, J., Weihnachtsganz an die lieben Soldaten aus der Archidemeinde Wilsdruff (G.). Wuffow, D. E. v., Dumax im Felde. 7. Aufl. Benker, E. W., Die nationale Organisation Österreichs (= Kriegspolitische Einzel-schriften 5). Ziehen, Th., Die Psychologie großer Herrscher. Der Krieg u. die Gedanken der Philosophen u. Dichter vom ewigen Frieden. 2 Bände. Zwieslele, D., Winke für die Berufsberatung unserer Kriegesinvaliden (1915).

Königl. Opernhaus. (Viktor E. Refflers Trompeter von Säckingen.)

Es ist heute ebenso leicht wie in den Tagen der stärksten Erfolge seines „Rattenfängers“ und „Trompeters“ an dem guten Refler und seinen Werken das Relexamt zu üben; denn die Schwächen seiner Kunst liegen so zutage, daß sie fast möchte man sagen ein Blinder sieht, aber die Tatsache ist festzustellen und bleibt doch bestehen, daß gestern nach dem rühmlichen „Woh! dich Gott“-Schluß des 2. Aktes das Haus in stürmischen Beifall ausbrach, und dieser Beifall, echt wie er war, spricht Bände; denn allein dem Sänger galt er doch auch nicht. Es ist der Ton, der die Musik macht, und der Ton der Empfindsamkeit berührt nun einmal die deutsche Volksseele am sichersten. Man mag weheln darüber, daß der Deutsche sentimental wird, wenn er sich behaglich fühlt, daß er am liebsten singt: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“, wenn er in bester Stimmung ist, aber er singt es doch. Also Vorhang, Marschner, Abt, Gumbert, Flotow und wer noch alles aus Refflers Opern dem Hörer entgegenpricht, deutsche Laute sind es, die an sein Ohr dringen. Mehr wie eine Oper im Volkston wollte der gute Refler aber auch gar nicht schreiben. Und dann: man spricht immer soviel davon, daß man jetzt deutsche Opern geben müsse. Fragt man dann aber: welche, so verstimmen meist die Frager bedenklich. Als Idealist möchte man schon die Eurpantse und Genoveva einmal wieder hören, auch möchte man zur

Jessonda zu greifen wieder einmal anregen oder gar zum Spottischen Faust; denn man kann doch nicht nur von Mozart, Wagner, dem „Freischütz“ u. a. m. den Spielplan bestreiten. Aber da erhebt wieder der Rossen-wart Einspruch. Die Zugkraft dieser Opern ist zum mindesten zweifelhaft. Wird sie der gute alte „Trompeter“ noch entwickeln? Wird die süddeutsche Weisheitsfülle und Gemächlichkeit des alten Elsassers Refler noch ferner verfangen? Das ist jetzt die Frage. Die Aufnahme der Oper am gestrigen Abend berechtigte zu einer bejahenden Antwort und Staegemanns Trompeter hat Anwartschaft, Beliebtheit zu erlangen. Freilich besitz der Künstler die äppig quellende Stimme nicht, die einst ein Bulst oder Scheidemantel in dem Wettkampf mit den schwächenden Tönen, die jetzt Hr. Seifert seinem Instrument entlockt, bezwingend siegreich entfalteten, geschmackvoller aber andererseits wie von ihm kann wieder die Lieberfülle Reflers nicht zum Ausfliegen gebracht werden. Dazu eine von Liebreiz überzogene Marie wie Frau Raf, ein prächtig im Spiel und Nase durch Hr. Buttlich charakterisierter Frhr. v. Schönau als ihr Papa, der ehrenfeste Landknecht Konradin des Hrn. Ermold, der Dämmelng Damian des Hrn. Lange usw., kurz die ganze gute Besetzung, und die Aufnahme des Werkes, das Hr. Kurt Striegler leitete, war wohl verständlich; zumal auch die Regie des Hrn. d'Arnals belebend und anregend verpflegt wurde.

Residenztheater. (Gastspiel Anton Grand.)

Der allbeliebte Hamburger Künstler ist wieder bei uns eingeleitet und wird nun abendlich mit seiner sprudelnden Lustigkeit, seinem zwingenden Geberden- und Wienenenspiel und seiner nie verlassenden Schlagfertigkeit den Zuhauern für einige Stunden die Sorgen verschleuen. Am Sonnabend war das Haus dicht gefüllt; es gab lauten Beifall bei offenem Vorhang und am Schlusse eines jeden Aufzuges. Nicht nur als Schauspieler, sondern auch als Sänger stellt Hr. Grand noch immer seinen Mann. Zwar hat die Stimme an Glanz und Kraft verloren. Der Klangvolle und eindringliche Bariton von einst mußte der Zeit seinen Tribut zahlen, und man gedenkt mit stiller Wehmut der Tage der Jugend, da der Sänger am Leipziger Stadttheater im „Don Cesar“, „Vettelstuden“, „Vizeadmiral“, „Jonathan“, sogar in der zu Unrecht vernachlässigten Oper „Doktor und Apotheker“ von Dittersdorf große, führende Gesangsrollen ausdrückend vermittelte. Aber im Vortrag des Bänkelliedes (Couplet) ist Hr. Grand auch heute noch Reifer und hat auf diesem Gebiete kaum einen Nebenbuhler. Wie er beispielsweise am Sonnabend den Refler im „Das macht uns so leicht keiner nach“ und den weit wertvolleren „Da hat doch wieder einer dran gekradelt“ zum Vorschein gab, ist für sich eine Hörens-würdigkeit. Ja so, von dem Stücke, das der berühmte Gast diesmal mitgebracht hat, war noch nicht die Rede! Ein Prachtmädel von Walther und Stein, nach einem älteren Lustspiel des erstgenannten (langst verstorbenen) Bühnenschriftstellers, mit Gesangstücken von Prager und der Musik von Nelson ist Dupendware, immerhin geschickt gemacht und bietet die jogen. Bombenrolle für Grand. Hier gibt der Künstler einen reichen Schlächtermeister, dessen einziger Lebensbesitz der Wissenschaft verfallen, für das Geldstück jedoch verloren ist. Die Räte des stiermädigen Vaters werden durch den Stolz des Sohnes und durch das Zitterklein gesteigert, bis er klein beigegeben muß. Bei der Ausführung dieses Gedankens und dem Drum- und Dran der Handlung hat V. Arronge Paie gehalten. Doch, wie gesagt, Anton Grand belebt die alte, ewig neue Familiengeschichte mit seiner (nur stellenweise etwas zu draufgängersischen und unterstreichenden) Darstellungs-kunst. Auch die übrigen Mitwirkenden in dem von ihm eingeleiteten Volksstücke taten voll ihre Schuldigkeit. So vor allem Hr. Grabis in der Titelrolle. Dunkel und Richte mußten die sübsche Polka im letzten Akte (Ein-übung: Hr. Balletmeister Gasser) zweimal tanzen. Das Tanzduo im ersten Aufzuge mit dem wenig geschmackvollen „Susse, ich wuhle, du bist was für mich“ und dem noch immer sich breitmachenden Regermusik-Ein Schlag ist äbel und muß abgelehnt werden. Hier hat zudem Nelson gar nichts melodisch Wirkungsvolles finden können. Frau Ratner, das schmutze und hinkte Hr. Pohl, die Herren Ralden (Sohn) und Wäher, der in Dresden geschätzte Hr. Adolf Wagner (noch dazu in einer seinem Sonderfach fernliegenden Aufgabe) und Hr. Karl sind an erster Stelle zu nennen. Zu kleineren Rollen waren Hr. Hamm und Hr. Schellen beschäftigt. Mit bekanntem Geschmack waltete Hr. Kapellmeister Korolanyi seines Amtes. S. Pl.

Zentraltheater. („Was werden die Leute sagen“ von Toni Impeloven und Otto Schwarz.)

Das Zentraltheater führte gestern seine zweite Novität dieser Sommerzeit zum erstenmal auf, den dreitägigen Schwant: „Was werden die Leute sagen“ von Toni Impeloven und Otto Schwarz. Das Werk, das seine Verfasser ein „lustiges Stück“ nennen, wirkt mehr durch seine komischen als durch künstlerische Reize. Die Satire in ihm wird zu sehr in der Manier des Holzschnitts gezeichnet, die Figuren sind mit zu vielen inneren Unwahrscheinlichkeiten belastet und der Dialog ist mit zu viel erzwingenem Humor in Gestalt von Wigen usw. erfüllt, als daß man zu einem vollen künstlerischen Genuß der Schilderung käme. Das Beste an der Arbeit ist ein gewisser volkstümlicher Klang, der sich durch die Schilderung hingieht, und dieser Klang war's auch, der bei den Zuhauern der gestrigen Erst-aufführung der Dichtung so lebendigen Widerhall fand, daß der äußere Erfolg des Schwantes ein ganz außer-ordentlicher war.

Gespielt wurde das Werk sehr flott und munter. Als neu eingetretene Mitglieder des Ensembles begrüßte man sympathisch Hr. Meta Sänger und Hr. Rose v. Verkanji, die beide bisher dem Albert-Theater an-gehörten; von den Mitgliedern des Zentraltheaters traten Hr. Lili Breda und die Herren Herbert Wählberg, Oskar Ragner und Curt v. Möllendorff mit vor-züflichen schauspielerischen Leistungen hervor. W. Dgs.

Wissenschaft und Technik. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die Gesamtzahl der Studierenden der Handelshochschule beträgt im laufenden Sommersemester 263, von denen aber ungefähr 200 im Seeresdienst stehen. 26 Studierende sind im Kriege gefallen.

Aus Wien wird gemeldet: Die in diesen Tagen nach den von den österreichisch-ungarischen Trup-pen besetzten Gebieten Montenegro, Albanien und Serbiens abgereiste ethnographische und linguistische Expedition wird in mehrmonatigen Forschungsarbeiten dabeist wissenschaftliche Erhebungen und Ausnahmen durchführen. Die Teilnehmer der Ex-pedition sind: der Kunsthistoriker Dr. Buschke, Privat-dozent Dr. Haberlandt, als Ethnographen; Musikadjuant der K. und K. Hofbibliothek Dr. J. Kibric, als Slavist; Dr. Lambert, als Linguist, denen sich noch Dr. Schöber und der Sekretär des K. und K. österreichisch-ungarischen archäologischen Instituts Dr. Prashkauer angeschlossen haben. Das Armeekorpskommando hat in Würdigung der hohen Bedeutung dieser wissenschaftlichen Expedition deren Durchführung in jedem Maße erleichtert und begünstigt. Nach Tünlichkeit ist auch ein Übertritt der Expedition auf das von den Bulgaren besetzte Gebiet geplant, wobei die bulgarische Regierung das größte Ent-gegenkommen zugesichert hat.

Prof. Dr. Wilhelm Weber in Groningen, der eine Berufung als Professor für alte Geschichte an der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger von Prof. W. Barthel erhalten hat, ist 1882 zu Heidelberg geboren worden. Er studierte an der Ruperto-Carola, besonders unter Prof. v. Domaszewski, erwarb 1906 den Doktorgrad mit einer Arbeit „Untersuchungen zur Ge-schichte des Kaisers Hadrianus“, bestand das Staats-examen und war im Gymnasialdienst tätig. 1908-1909 unternahm Dr. Weber als Stipendiat des Archäologischen Instituts Studienreisen in den Mittelmeerländern und habilitierte sich im Sommersemester 1911 in Heidelberg für alte Geschichte. Ein Jahr später folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor an die Universität Groningen. Prof. Weber ist, soviel wir wissen, ein Enkel des Heidelberger Historikers Georg Weber, des Verfassers des in zahlreichen Auflagen verbreiteten „Lehrbuchs der Weltgeschichte“.

In Leipzig ist der Rektor des Schiller-Gymnasiums Prof. Dr. Walter Schmidt im 63. Lebensjahre ge-storben. Der verdiente Schulmann wirkte 27 Jahre lang an der Thomasschule, bis er 1909 an das neu-gründete Schiller-Realgymnasium als Rektor berufen wurde.

Im Alter von noch nicht 54 Jahren ist der Ber-liner Chirurg Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Hans Kehr gestorben. Der Dahingegangene gehörte zu den erfolg-reichsten Operateuren, wiewohl sich seine ärztliche Kunst ausschließlich auf einem ziemlich engumgrenzten Gebiete be-tätigte. Er war wohl der bekannteste Gallensteinoperateur, und als solcher geschätzt von nah und fern; aus allen Kultur-ländern eilten die Kranken zu ihm. Ein Schüler des Gothaer Chirurgen Meusel ließ er sich anfänglich in Halberstadt als praktischer Arzt nieder, wandte sich jedoch bald ausschließlich der operativen Chirurgie zu und er-regte bereits bei seinem ersten öffentlichen Auftreten auf einem unserer Chirurgkongresse mit einem Vortrag über „Gallensteine“ berechtigtes Aufsehen. Auf diesem Gebiete hat er sich nach und nach ausschließlich betätigt und galt auch im Ausland als einer der besten Kenner des Gallensteinleidens. Seine glänzenden Leistungen trugen ihm mit 36 Jahren den Professortitel ein, und bald darauf, als ihn Waldeu-Rouffeau nach Paris ton-sultiert hatte, wurde er Geheimrat Sanitätsrat. Seine hervorragenden Werke handeln über „Gallensteine und Gallenblasenoperationen“, „Technik der Gallenstein-chirurgie“, „Operationen an den Gallenwegen“. Er war bis in die letzten Lebenswochen mit einem neuen großen Werk über diese Fragen beschäftigt. Alljährlich gab er aus seiner Halberstädter Privatklinik vielbeachtete „Jahres-berichte“ heraus.

Bildende Kunst. Aus Leipzig wird uns ge-schrieben: Der Erbauer und Besitzer des Ref- und Kauf-hauses „Drei Könige“ an der Petersstraße in Leipzig, Dr. Max Kuhn, hat dem Stadtgeschichtlichen Museum die vergoldeten Sandsteinstatuen der heiligen drei Könige, die an der Fassade des ab-gebrochenen alten Hauses, an dessen Stelle der genannte Neubau getreten ist, als Wahrzeichen angebracht waren, schenkungsweise überwiesen. Die Statuen der drei Könige, derbe, aber wirkungsvolle und lebendig bewegte Barockskulpturen aus dem 17. Jahrhundert, haben jetzt im großen Saal des Alten Rathauses in den Fenster-nischen, die den Hintergrund des Stadtmobells bilden, Aufstellung gefunden.

Durch Vermächtnis sind der Städtischen Ge-mäldegalerie in Wiesbaden zwei Jugendwerke des Malers Ludwig Knaus zugefallen. Das eine, vermutlich gemalt, als Knaus noch Schüler der Düssel-dorfer Akademie war, stellt den Galeriedirektor Lasting dar, während das andere, im Jahre 1847 entstanden, als Knaus erst 29 Jahre alt war, ein Bildnis des da-maligen Wiesbadener Stadtverordneten Dessner ist. Ob-gleich beide Gemälde aus dem ersten Aufbruch des Künstlers stammen, so ist in ihnen das außerordentliche Talent doch bereits unternehmbar.

Aus Rönigsberg i. Pr. wird gemeldet: Die von deutschen und österreichisch-ungarischen Künstlern reichhaltig besetzte Ausstellung für Geldengräber in Ostpreußen ist gestern durch den Landeshauptmann v. Berg in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und des Generalmajors Hoffmann vom Kriegsministerium eröffnet worden.

Aus München wird gemeldet: Die Sommer-ausstellung der Münchener Sezession wurde am ver-gangenen Sonnabend, vormittags um 11 Uhr, in An-wesenheit des Königspaars und vieler offizieller Persön-lichkeiten in dem alten Hause am Königsplatz eröffnet. Die Ausstellung ist von den Friedensausstellungen im Charakter kaum verschieden. Sie steht im Riveau nicht höher als manche frühere, keineswegs aber auch tiefer. Sie ist reich besetzt, hat neben den alten Münchener

Sezessionisten, die sich regelmäßig einstellen, und zu denen von den alten Meistern von auswärts auch Max Liebermann, Lovis Corinth, Max Slevogt, Hans Thoma, Wilhelm Trübner und andere sich gesellt haben, ist der Jugend aus allen Gegenden des Reiches Zutritt gewährt worden. So findet man unter den 230 Gemälden, den etwa 170 Werken der graphischen Abteilung und den 300 klassischen Arbeiten im Verhältnis zum ganzen vieles Gute vom Alten und viel Frisches strebender Jugend.

Im April dieses Jahres starb in Florenz ein Engländer Namens Herbert Horne. Dieser hatte den dem Giuliano di San Gallo zugeschriebenen Palast in der Via de' Benci erworben und restaurieren lassen. Er verbrachte sein Leben damit, dort eine außerordentlich reichhaltige Sammlung von Möbeln, Bronzen, Gemälden, Zeichnungen, Keramiken usw. anzuhäufen. Nach seinem Tode hinterließ er der italienischen Regierung sowohl den Palast, wie alle darin befindlichen Kunstwerke unter der Bedingung, daß aus diesem Palaste und seinem Inhalte ein Museum gebildet werde, das vor allem Kunstbesessenen und Studierenden der Kunstgeschichte geöffnet sein solle. Nach dem jetzt beinahe vollendeten Inventar stellt sich die Sammlung Horne als ein Vermächtnis von unschätzbarem Werte dar. Unter den Zeichnungen befinden sich solche von Raffael, Rubens, Van Dyck, Tiepolo, von Salvator Rosa usw. Die italienische Regierung hat bis jetzt noch nicht formell von ihrer kostbaren Erbschaft Besitz ergriffen.

Ruff. Die deutschen Musikfeste in Sofia wurden im Nationaltheater vor übervollem Hause in Gegenwart der Königin, des Kronprinzen und des Prinzen Kyryll eröffnet. In den Rängen saßen Kopf an Kopf bulgarische, deutsche und österreichisch-ungarische Soldaten, während die Studenten der Sofiaer Universität das Parterre dichtgedrängt füllten. Die Minister, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Radostawow, die Gesandten der verbündeten Mächte, die Militär- und Sanitätsmissionen wohnten dem Konzert vollzählig bei. Das sächsisch-russische Hoforchester, das hinarbeitend spielte, und vor allem Emmi Leisner und Carl Clewing von den Königl. Theatern in Berlin wurden mit Begeisterung gefeiert. Emmi Leisner erwiderte mit Brahms und Schubert tiefen, nachhaltigen Eindruck. Carl Clewing, der gleich im Anfang mit den schweren Rhythmen der Schillerischen Huldigung der Kunst eine ergreifende, wohlwollende Stimmung schuf, wurde nach seinen Volks- und Soldatenliedern wieder und wieder hervorgejubelt.

Joachim Raffs noch unveröffentlichte nachgelassene Werke sind von seiner Tochter Helene der Musikabteilung der Berliner Königl. Bibliothek geschenkt worden. Darunter befinden sich die Partituren der Opern „König Alfred“, „Die Parole“, „Die Eisenhähnen“, „Benedetto Marcello oder Kunst und Liebe“ und „Samson“.

Theater. Aus Berlin berichtet man: Das Kuratorium der Ida-Claus-Stiftung, die Eigentümerin des Residenztheaters ist, hat Dr. Eugen Robert die Leitung der Bühne in der Blumenstraße von der nächsten Spielzeit ab übertragen. Das Polizeipräsidium hat Eugen Robert die Konzession erteilt, nachdem er die geforderte Kaution hinterlegt hat. Direktor Robert hat sich über seine Pläne noch nicht näher geäußert, sondern lediglich die Absicht ausgesprochen, das „Salontheater“ zu pflegen. Er gründete seinerzeit in Berlin das Hebbel-Theater, das er mit einem interessanten Spielplan, aber auch unter mancherlei Kassehen erregenden Schwierigkeiten geleitet hat. Später ging Robert nach München, wo er Direktor der dortigen „Kammerspiele“ war.

Aus Budapest meldet man: Die Eröffnungsvorstellung des Deutschen Theaters im Lustspielhaus mit „College Exampton“ hatte einen glänzenden Erfolg. Das ausverkaufte Haus feierte Begeners großartige Leistung und rief neben ihm Winterstein, Hartmann Diegelmann, Elfe Ederberg ungezählte Male vor den Vorhang. Die Vorstellung war unter Felix Holländers Regie bis in alle Einzelheiten aufs feinste abgetönt.

Gerhard Schjelderup. (Eigene Kompositionen.) Diese zweite Mitagsveranstaltung im „Europäischen Hofe“ konnte den günstigen Gesamteindruck nur festigen, den Schjelderups Schaffen auslöst. Das nordisch-ernste Wesen des Komponisten trat auch diesmal wieder den Grundton angedeutet hervor, wie gleicherweise und mit ihm zusammengehend die Neigung zum Epischen, Balladenhaften. Als ein Meisterstücklein in dieser Art ist namentlich die Ballade von der schönen Königin Grez anzusprechen, die wie eine Reihe feinsensibler, stimmungsreicher Vlieder Frau Rahm-Kennebaum sang. Von den Stücken für Blasinstrumente war nur der Bardengesang „In Baldurs Hain“ bekannt, neu die Langsuite aus „Wunderhorn“ mit den hübsch kontrastierenden Charakterstücken: „Eftentönigins Klage“ und „Eftentang“. Von den Cellostücken sprach das „Phantastik“ wieder am entschiedensten die düstere balladenhafte Sprache des Nordlands an. Dr. Heyde wie Hr. Johannes Smith waren treffliche Sprecher, nicht zu vergessen Hr. Theodor Blumer am Klavier, der namentlich mit dem hellfarbigeren Stimmungsbilde in Griegscher Manier „Im Birkewald“ einen starken Solistenerfolg hatte.

Langabend. Im Gewerbehaus wiederholte am Sonnabend abend die Königl. Solotänzerin Frieda Behl im Verein mit dem Königl. Ballettmeister Jan Trojanowski und dem Königl. Solotänzer Diege ihre Vorführung künstlerischer Tänze, die vor einigen Wochen an derselben Stätte ein ebenso zahlreiches Publikum wie vorgeföhrt, entzückt und zu lauten Beifallsstundgebungen begeistert hatte. Wie haben unserer damaligen, die Vorgänge der amnütigen Langtänzerin gebührend hervorhebenden Berichte keine neuen Beweisstücke hinzuzufügen und wiederholen nur gern das Lob, was wir besonders der virtuos ausgebildeten Technik ihrer Kunst uneingeschränkt zu spenden vermochten. Am Klavier unterstützte das Längertrio ein begabter, junger Pianist, Franz Jung, aufs Beste.

Wie wir in einem Teile der Auflage am Sonnabend schon mitteilten, hat der Akademische Rat dem

Ministerium des Innern als Nachfolger für Geh. Rat Prof. Prell Ludwig v. Hofmann-Weimar vorgeschlagen, ferner als Nachfolger für Geh. Rat Georg Lührig-Dresden und Robert Dreyer-Stuttgart.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. In dem Volksstück mit Gesang: „Ein Brauchtmädel“ legt Anton Brand sein Gastspiel in dieser Woche fort. Die Direktion möchte erneut darauf aufmerksam, daß die Frist zum Wiederabonnieren bisher inneweghabter Plätze für das Operetten-Abonnement am 27. Mai abläuft. Vom 29. Mai an wird aber nicht wieder bestellte Plätze anderweit veräußert. Die Abonnementkasse ist nur Montags von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Sport.

Rennen zu Dresden.

3. Tag.

Nach lässigen Frühlingstagen ein sommerlich warmer Tag. Die Rennen waren wieder gut besucht, wenn auch wohl etwas schwächer als an den beiden ersten Tagen. Sportlich bot der Tag nur Mittelmaß, trotzdem in dem Dresdner Jagdrennen ein besser dotiertes, mit einem prächtigen Ehrenpreis ausgestattetes Rennen auf dem Programm stand. Im ganzen genommen war das Programm aber ein wenig eintönig mit seinen fünf Jagdrennen, von denen je zwei über 4000 m und 3500 m gingen. Dazu kam, daß die Fahrer nur schwach besetzt waren. In keinem Rennen kamen drei Platzwetten zustande und einmal tritten nur drei, einmal sogar nur zwei Pferde um den Preis. Der nachher zur Pötte neigende Boden macht natürlich manchen Leinwand zur Vorsicht mit seinen Pfegelingen, vor allem denen, die mit den Beinen nicht mehr ganz intakt sind. Das Dresdner Jagdrennen sah wenigstens ein paar gute Pferde am Start. Bis es zum zweitenmal über den Tribünenprung ging, war das Feld auch hübsch beisammen. Nur Wephisto war zeitig in Aktion. Nach dem letzten Sprunge war dann aber Altcar jeden Augenblick das überlegene Pferd. Lampadroma kämpfte mit der gut gelaufenen Rebarbara Längen dahinter um den zweiten Platz. Die Hildbrunn enttäuschte etwas. Nachdem sie am letzten Rennstage sich so gut zu Radis Krone, Sappleton und Wiaror gehalten hatte, glaubte man sie diesmal in Front enden zu sehen. Aber sie war eigentlich schon ohne Siegesaussicht, als das Feld zum zweitenmal gegenüber lag. Auch von Nowton hatte man mehr erwartet. — Große Oaten am Toto gab es nicht. Wer aber diesmal in den vier Rennen, in denen das im Programm unter Nr. 4 aufgeführte Pferd auch lief, einen Schein auf die „4“ riefte hat, der hat einen ganz hübschen Posten Geld gewonnen. Die „4“ gewann viersmal. Mit Galiban im Ehrenpreis-Jagdrennen kam ein in Dresden trainiertes, mit Solomons Song ein Dresdner Farben tragendes Pferd zu Siegesziehen. — Im übrigen sei auf die Einzelberichte verwiesen:

I. Preis von Pillnitz. Jagdrennen. 2000 M. 3000 m. v. Platens Kart Camp (Wich) 1., Strauchmanns Jäger (Tape) 2., v. Westermögens Eva Dorley (Wiedermann) 3. Ferner lief Dolboro.

Tot.: 18 : 10; Platz: 13, 27 : 10. 2., 15, 15 P. Kart Camp führt. Die unwillig galoppierende und schlecht springende Dolboro bestreift das Feld. Ohne Unfall werden die Hindernisse überwunden. In der Geraden versucht Jäger einen Angriff, den der alte Kart Camp aber sicher abwehrt. Der mit 2500 M. eingesezte Sieger wurde nicht verkauft.

II. Ehrenpreis-Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000 M. 3500 m. Karl Hartmanns Galiban (S. Winter) 1., Dr. Wachals Blumensüßchen (Wich) 2., Gahlers Seeadler (Kemper) 3., ferner Farbleu, Kamm doll.

Tot.: 32 : 10; Platz: 18, 16 : 10. 4., 4, 2 Längen. Galiban wurde zum Start geführt. Als die Fänger hochgingen, kugte er zunächst und sprang nicht gleich mit ab. Ausdauerbegeisterung ging das Feld auf die Reihe, war aber schnell wieder beisammen, da niemand sähen wollte. Den ersten Sprung verfehlte die vorn liegende Kamm doll, Kenner trennte sich an demselben Hindernis von seinem Pferde. Seeadler blieb über stehen, wurde wieder bestiegen und ebenso wie die schließlich über den Sprung gebrachte Kamm doll nachgeritten. Bei dem Bummeltempo, das die anderen Pferde einschlugen, hatten Seeadler und Kamm doll schnell den Anschluss wieder erreicht. Galiban hatte sich inzwischen trotz seinem hohen Gewicht an die Spitze gesetzt und führte weiterhin ein langsames Rennen. Aber den Tribünenprung kam Kamm doll neben Galiban in Front. Beide verzeichneten nun das Tempo. Gegenüber brach Kamm doll ein zweites Mal aus. Sie war damit erledigt. Nun arbeitete sich Blumensüßchen, die bisher am Ende des Feldes gelegen hatte, nach vor. Nach dem letzten Sprunge verlor sie einen herzhafte Angriff auf den immer noch führenden Galiban, der sich ihr aber sicher erwehrt.

III. Mai-Jagdrennen. Handicap. 3000 M. 4000 m. Prinz Wolrab v. Schaumburg-Dröppel Julia a. B., 64 kg. (Leiwitz) 1., Unt. Dietrichs Kofail, 41. 52 kg. (Kemper) 2.

Tot.: 14 : 10, 1 P. Im Gäulanten, der sich zeitweilig fast bis zum Schritt verlor, kam das Paar über die ersten 2200 m. Nach dem zweiten Passieren des Tribünenprunges erst wurde Kennempore eingeschlagen. Julia nahm hier das Rennen auf. Kofail hielt sich gut zu ihr, kam auch in dem Einlauf noch in gleicher Höhe mit der älteren Stute, die dann aber nach Kampf, noch sehr sicher, die Oberhand behielt.

IV. Hoferswiger Hürdenrennen. 2000 M. 3000 m. Wilschons Solomons Song (Lüneberger) 1., Karl Hartmanns Tapage (W. Winter) 2., Hildebrands Bijsa (E. Weber) 3. Ferner liefen Schönbrunn (4.), El Kontara.

Tot.: 56 : 10; Platz: 21, 14 : 10. 2., 5 Längen. Tapage führte bis in den Einlauf. Bijsa und Solomons Song lagen zunächst neben einander hinter ihm. Schönbrunn bestreift das Feld. Nach dem letzten Sprunge griffen Bijsa und Solomons Song den führenden an und gingen an ihm vorbei. Tapage kam aber nochmals wieder auf und postierte Bijsa. In Solomons Song, die Lüneberger auf Leibsträßen nach Hause ritt, kam Tapage aber nicht heran. Auf die Siegerin kein Gebot.

V. Dresdner Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 M. 4000 m. Wollendorfs Altcar (Friedrich) 1., v. Rehoffs Rebarbara (Covello) 2., v. Westermögens Lampadroma (Lührig) 3. Ferner Nowton (4.), Wephisto.

Tot.: 49 : 10; Platz: 27, 32 : 10. 5, 1, 3 Längen. Lampadroma führte das zunächst gut geschlossene Feld vor Nowton. Dann kamen Rebarbara und Altcar. Am Schluß Wephisto. Dann ging Nowton an die Spitze. Wephisto fiel bald ab. Als es zum zweitenmal über den Tribünenprung ging, war Rebarbara in Front. Die Stute zog nun mit vollen Segeln davon und hatte bald mehrere Längen Vorsprung. Altcar ließ aber Rebarbara nicht entweichen, sie lag gegenüber bereits wieder dicht hinter der führenden, während Lampadroma und Nowton den Boden zunächst nicht aufstolten. Als das Feld die letzte kurze Seite passierte, verlor Lampadroma und Nowton an das führende Paar heranzugehen. Unter der Peitsche zog Lampadroma auch nochmals brav an. Nach dem letzten Sprunge ging Altcar in Front und zog leicht davon. Lampadroma verlor Rebarbara noch den zweiten Platz freitrag zu machen, blieb aber mit einer Länge auch hierfür sicher geschlagen.

VI. Preis von Hätten. Jagdrennen, Handicap. 3500 M. 3500 m. Dr. Wätses Galili, 51. 43 kg. (W. Seiffert) 1., H. v. Jodelitz' Driffa a. 62½ 2., v. Boesche Gruna a. 54 (Thalheim) 3.

Gruna nahm sofort das Rennen auf. Als es ins Wätschen ging, hatte Galili die Spitze. Gruna führte Gruna wieder und weiter über den Tribünenprung. In der letzten kurzen Seite machten Driffa und Galili Ernst. Grunas Hinderhand war bald gebrochen. Auf der Flucht gewann dann Galili sicher gegen Driffa.

Tot.: 37 : 10; Platz: 13, 11 : 10. Gesamtumsatz: 216 620 M.

Berlin-Grunevald, 21. Mai. Der heutige Sonntag erfreute sich großen Zuprucks und der Umsatz am Totalisator erreichte die noch nie dagewesene Höhe von über 1 Mill. M., obwohl die Fahrer nicht besonders groß waren. Das Ergebnis der Rennen war folgendes: I. Zusehment-Rennen. 4000 M. Dfl. 1200 m. Hr. v. Köprens Baffarat (Zentisch) 1. Königl. Hauptgestüt Grady's Bergant (Rosenberger) 2. Hr. Jürgens Akademus (Ciejski) 3. 11 Pferde liefen. Tot.: 32 : 10; Platz: 18, 61, 80 : 10. — II. Preis vom Hof. 4000 M. Dfl. 1800 m. Gestüt Steinachs Dominicus (Kasper) 1. Hr. v. Oppenheims Siedar (Archibald) 2. Hr. Franks Mercedes (Steuler) 3. Ferner: Wipfel. Tot.: 42 : 10; Platz: 13, 11 : 10. — III. Elba-Rennen. 4000 M. Dfl. 1600 m. Hr. Großmanns Seeschwalbe (Archibald) 1. Hr. Volkmeiers Victor (Schläpfe) 2. Hr. W. Lindenstädt's Kraft (Schmidt) 3. 7 Pferde liefen. Tot.: 40 : 10; Platz: 17, 18, 23 : 10. — IV. Affenburg-Handicap. 13000 M. Dfl. 1600 m. Hr. W. Lindenstädt's Ritter (Weid) 1. Hr. v. Weinbergs Lottig (Korb) 2. Hr. v. Oppenheims Roi Soteil (Archibald) 3. 10 Pferde liefen. Tot.: 41 : 10; Platz: 15, 16, 14 : 10. — V. Impuls-Rennen. 4000 M. Dfl. 1200 m. Hr. W. Lindenstädt's Siegfried (Wobbe) 1. Gestüt Damas Morde (Klingebell) 2. Hr. Kampfenfelds Geres (Kunath) 3. 5 Pferde liefen. Tot.: 30 : 10; Platz: 15, 32 : 10. — VI. Tartar-Handicap. 4000 M. Dfl. 1800 m. Hr. Burgs Sorapis (Schläpfe) 1. Hr. Braun's Cantata (Schmidt) 2. Hr. Franks Günther (Ciejski) 3. 11 Pferde liefen. Tot.: 20 : 10; Platz: 15, 47, 39 : 10. — VII. Plauer-Michel-Rennen. 4000 M. Dfl. 1600 m. Hr. v. Ballenbergs Vaccarat (Kasper) und Königl. Württemberg, Prinz-Gesellschafts Held (Schläpfe) 1. Hr. v. Entsch's Fährmanns Ruhstwig (Ciejski) 3. 5 Pferde liefen. Tot.: 6, 21 : 10; Platz: 11, 13 : 10.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Dresden, 20. Mai. Die Haftpflicht-Versicherungsgenossenschaft sächsischer Landwirte hat heute Sonnabend mittag im Sitzungssaale des Landeskulturates zu ihrer diesjährigen Generalversammlung unter dem Vorsitze des Hr. Geh. Rates Dr. Hänel zusammen. Aus dem gebraucht vorliegenden Jahresberichte ging hervor, daß das Kriegsjahr 1915 das 20. Geschäftsjahr der Genossenschaft war. So günstig sonst der Abschluß des zurückliegenden Jahres wieder zu nennen ist, wurde doch die Entwicklung der Genossenschaft durch den Krieg infolge aufgehaltener, als der Neudeitritt von Mitgliedern nicht so groß war, um das regelmäßige Aufsteigen alter Mitglieder auszugleichen oder es in der gewohnten Weise zu übersteuern. Es ergab sich deshalb eine geringfügige Abminderung des Mitgliederbestandes. Vorteilhaft wirkte dagegen die infolge des Krieges geschaffene Lage auf die Beschränkung der Haftpflichtbeiträge. Auch die Zahlungen der Genossenschaft für die Versicherungsfälle blieben hinter den Durchschnittsaufwendungen der letzten Jahre zurück. In den 20 Jahren des Bestehens ist die auf gemeinsamer Grundlage errichtete und nicht auf Gewinn abzielende Genossenschaft unausgesetzt bemüht gewesen, ihre Einrichtungen weiter auszubauen, um ihren Mitgliedern bei möglichen Beiträgen einen Versicherungsschutz zu bieten, wie er ihnen anders nicht besser geboten werden kann. Welchem Bedürfnisse die zur Zeiten der sächsischen Landwirte ins Leben gerufene Genossenschaft nachgekommen ist, zeigt schon die Tatsache, daß sich ihr Mitgliederbestand in den letzten 15 Jahren verdoppelt hat. Der in jeder Beziehung günstige, mit jedem Jahre wachsende Vermögensstand der Genossenschaft blieb den Mitgliedern eine Gewähr dafür, von Beitragsnachzahlungen für immer verschont zu bleiben. Er eröffnet ihnen ferner mit der Zeit die Aussicht auf Anrechnung der Überschüsse auf ihre Beiträge. Aber die Bewegung im Mitgliederbestande ist mitzuteilen, daß das Jahr 1915 mit einem Bestande von 19 834 Mitgliedern gegen 19 923 im Vorjahre abschloß. Die auf die Hauptbetriebe entfallenden beitragspflichtigen Einheiten weisen zwar ein Aufsteigen gegenüber dem Vorjahre nach, doch hat sich das Verhältnis des Bestandes gegenüber dem bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen nur wenig verändert. Die Anzahl der in Versicherung genommenen Nebenbetriebe und sonstigen Befahren ist von 49 459 im Jahre 1914 auf 49 684 im Jahre 1915 angewachsen. Die Jahreseinnahme an Mitgliederbeiträgen hat sich von 150 143,60 M. im Jahre 1914 auf 161 871,70 M. im Jahre 1915 erhöht. Der Hauptteil der Weirneinnahme entfällt auf die durch die Sotungsänderung im Jahre 1914 beschlossene Heraussetzung der Beiträge für die Jagdversicherung. Am 1. Januar 1915 waren aus früheren Jahren 86 Fälle unentgeltl. Da im Jahre 1915 insgesamt 663 neue Fälle zur Anmeldung kamen, wurden 749 Schadensfälle behandelt. Hiervon wurden 590 Fälle mit einem Aufwande von 53 080,85 M. zum größten Teile entgeltlich durch Verzahlung geregelt. Die Anzahl der 1915 wegen freier Erfordernissen anhängig gemachten Prozesse ging wiederum zurück. Sie beliefen sich im Berichtsjahre nur auf 32 einschließl. der aus dem Vorjahre übernommenen 10 Prozesse. Auch die Verwaltungskosten haben sich im Jahre 1915 verringert. Es entfallen auf ein Mitglied durchschnittlich nur 1,06 M. Für die am Jahreschlusse noch nicht erledigten Ansprüche wurde die Summe von 1292 M. zurückgestellt. Der Rücklagenbestand am Jahreschlusse betrug 674 637,03 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 270 386,64 M. ab und die Vermögensübersicht mit 785 485,69 M. ab. Der Jahres- und Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt und die übrigen Punkte der Tagesordnung glatt erledigt.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 22. Mai früh.

Station	Höhe	Temp. getrennt		Beobachtungen heute (ich 7 Uhr)			
		Min.	Max.	Nebel	Temp.	Schneefall	Wetter
Dresden	118	4.1	17.3	0.3	15.7	.	bedekt, trocken
Zelzig	120	5.0	17.0	.	14.1	.	trüb.
Bangon	109	3.3	16.5	0.3	15.1	.	.
Hilbersdorf	230	4.9	18.4	.	15.4	.	.
Sitzau	143	8.7	19.3	1.1	15.1	.	bedekt.
Chemnitz	203	8.3	17.0	.	13.3	.	trüb.
Wiesau	209	2.5	18.4	.	16.0	.	trüblich, Sonne
Görlitz	206	6.4	18.1	.	14.0	.	bedekt, trocken
Schönberg	426	3.1	17.0	.	13.9	.	schlechtbedekt, Sonne
Bad Elster	108	1.9	17.0	.	7.0	.	.
Kamitz	621	1.7	19.0	.	13.4	.	trüb.
Hilbersdorf	134	1.3	16.5	0.3	15.1	.	Sonne
Hilbersdorf	773	8.7	17.0	.	11.0	.	.
Hilbersdorf	1212	8.7	17.0	.	11.0	.	bedekt, trocken

Kausicht für den 23. Mai. Zeitweise trüb, küler, keine wesentlichen Niederschläge.